



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

70 (10.2.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344550)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.80 ohne Postgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontingent 17500 Kartons. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Wahrmannhaus), Geschäfts-Nebenstelle: Waldhofstr. 6, Schweigertstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonietelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Adressen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabungen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebüh. Strelch. Betriebsstörungen um. berechnigen zu keinen Erlaubnisprüden für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Aufgaben der Reichswehr

Das Programm des neuen Reichswehrministers

Rede Gröners im Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstags leitete heute (Freitag) die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums fort. Dabei hielt Reichswehrminister Dr. Gröner eine längere Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Aufgabe der Wehrmacht der Deutschen Republik im Gegensatz zur Wehrmacht des alten kaiserlichen Deutschland ist durch den Versailler Vertrag vorgeschrieben. Wir sind durch den Versailler Vertrag in einer Weise gefesselt, wie es für ein souveränes Volk fast unerträglich ist. Wir sind aber an diese Bestimmungen einmal gebunden. Im Sinne der Arierführung der Vergangenheit ist die Verwendung der Reichswehr nicht möglich. Aber wie die Kriegführung weiterhin wird, wissen wir nicht. Es bleibt nichts übrig, als die Augen offenhalten und zu beobachten, wie die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete sich gestaltet. An den Fortschrittsbestrebungen können wir nicht wie die übrigen Völker teilnehmen. Wir können keine Kriegführung großen Stils mit unserem 100 000 Mann-Deer bei jährlicher Dienstzeit mehr machen und so stimme ich dem Außenminister durchaus in dem zu, was er über den französischen Ruf nach Sicherheit ausgeführt hat.

Ich sehe also meine Aufgabe in folgendem:

Wir werden alles tun, um die Grenzen zu schützen, um in Zeiten politischer Spannungen die Neutralität sicherzustellen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, muß unser kleines Deer größte Schlagkraft und Manövrierfähigkeit haben. Es muß stark in militärischen Tugenden sein. Der hier und da auftauchende Gedanke, daß die Reichswehr ein überflüssiges Inkrement wäre, ist ganz abwegig. Der diesen Gedanken hegt, verkümmert die in unserem Volke waltenden Kräfte. Ob sich diese später ändern werden, weiß ich nicht. Vorläufig steht es nicht danach aus. Ueber die Aufgaben im Innern des Staates möchte ich nur bemerken, daß ich wünschen möchte, daß die Zeit der inneren Gärung abgeschlossen ist und die Reichswehr nie mehr in diese inneren Gärungen einzuzreifen braucht. Nichts ist dem Soldaten verbotener, als im Innern mit Aufgaben der Polizei betraut zu werden. Trotzdem muß die Reichswehr doch unter allen Umständen bereit sein und die Sicherheit geben, daß niemand es wagt, an einen Umsturz zu denken. Die Reichswehr ist ein Instrument für die Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung. Deshalb muß auch jedes Glied der Reichswehr ein treuer zuverlässiger Staatsdiener sein. Wir wollen das Vertrauen der Bevölkerungskreise in weitestem Umfange besitzen. Wir werden dem Staat und seinen Symbolen die größte Achtung und Ehrerbietung entgegenbringen, und ich werde nicht dulden, daß gegen dieses selbstverständliche Gebot verstoßen wird. Die Tradition lehre ich nicht in Feinheiten, ich lehre sie innerlich. Ich bin der Meinung, daß wir die Fäden, die uns mit der Vergangenheit und mit dem alten Deere verbinden, pflegen müssen, daß wir von dem Geist des alten Deeres die Begeisterung, die Vaterlandsliebe und die Hingabe in uns aufnehmen. Ein Sinecismus der Reichswehr in das parteipolitische Getriebe ist unzulässig. Eine Beeinflussung nach parteipolitischen Rücksichten müssen wir (scharf) zurückweisen. Wir haben keine heimlichen Absichten.

Unser größter Wunsch ist, aus der politischen Dreiecke herauszukommen.

Von der Truppe selbst habe ich den besten Eindruck gewonnen, aber selbstverständlich muß ich mich über die Einzelheiten noch unterrichten, namentlich wie es mit dem Menschenmaterial, mit der Bewaffnung und Ausbildung steht. Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten eines modernen Soldaten müssen hoch entwickelt sein. Früher hieß es: nur Drill, heute kommt es auf die Erziehung und geistige Entwicklung in erster Linie an. Noch ein Vorwurf wird der Reichswehr gemacht, nämlich der, die Reichswehr sei Selbstzweck, wolle ein eigenes Leben führen und treibe eigene Finanzpolitik und neuerdings sogar Finanz- und Wirtschaftspolitik.

politisch. Nichts ist wichtiger als diese Auffassung. Wir wollen uns absolut loyal dem Staat und seinen verfassungsmäßigen Organen zur Verfügung stellen. Ich habe alsbald den Außenminister angefragt und in längerer Aussprache mit ihm darin Übereinstimmung gefunden, daß wir nicht irgendeine Störung der Außenpolitik beabsichtigen oder gar im Schilde führen oder nach der Richtung hin etwas arbeiten wollen, sondern ich werde dafür sorgen, daß unsere Arbeit im engsten Einvernehmen mit dem Außenminister stattfindet. Die Aufstellung des Etats ist mit der größten Sparsamkeit vorgenommen worden. Es ist nicht möglich, einen Abzug zu machen. Die Abträge, die der Reichsrat gemacht hat, sind nicht tragbar. Das Bildungsniveau der Offiziere herabzusetzen, lehne ich ab. Wir brauchen geistig hochstehende Menschen. Gerade bei der kleinen Armee spielt das Produkt der Führerleistung eine ausschlaggebende Rolle, weit mehr als beim Millionenheer. Die Erregung über den Besuch des Prinzen Heinrich auf der „Berlin“ teile ich nicht. Ich kann hinter diesem Besuche nichts Besonderes finden. Mein Vorgänger hat diese Angelegenheit bereits erledigt. Nun ist

die Kieler Schiebung

ermahnt worden. Was soll ich dazu sagen? Es ist eine ganz gemeine und üble Schiebung, die vor den Staatsanwalt gehört, und ich würde mich freuen, wenn alle die Kreise, die nunmehr Dekana hinter allerlei Verleumdungen, rücksichtslos hervorgezogen und bestraft würden. Sollte ein Angehöriger der Wehrmacht dabei beteiligt sein, so liegt er in großem Bogen aus der Wehrmacht heraus. Wegen der Klagenhäufung in München ist vorgegangen und nach dem Bestimmungen des Gesetzes verfahren worden. Die Süddeutsche Korrespondenz hat niemals Mittel vom Reichswehrministerium bekommen.

Der Reichswehrminister gab dann eine lange Erklärung in der Phöbusangelegenheit ab. Er führte aus: Bei der Beurteilung der Handlungsweise des Kapitän Vohmann, der zweifellos bei der Wahl von Mitteln und Wegen sehr fehlerhaft war, dürften doch die Motive nicht außer Acht gelassen werden. Wie Ihnen gelegentlich der Verhandlungen über den Nachtragshaushalt noch des näheren dargelegt werden wird, bezieht sich der Gesamteindruck des Phöbus zur Verleitung der Phöbusangelegenheit auf etwa 6 Millionen Mark. Allerdings werden vorerst noch etwa 2 weitere Millionen benötigt werden, da der von der Gemelka für die Aktiven der Phöbus zu zahlende durch eine Bankgarantie gesicherte Kaufvertrag von 4 Millionen Mark nur in Raten eingezahlt. Im übrigen ist Vorfrage getroffen, daß eine Wiederholung der bedauerlichen Vorkommnisse unter allen Umständen ausgeschlossen bleibt. Als geeignete Maßnahme dazu ist die Einsetzung einer Kontrollkommission vorgesehen. Es steht an jedem Anhaltspunkt für die Annahme einer persönlichen Vereinerung auf Seiten des Kapitän Vohmann. Die gleichwohl unter dem 7. Dezember 1927 verhängte Verabschiedung des Kapitän z. S. Vohmann findet ihre Begründung darin, daß Kapitän Vohmann in mehreren Fällen seine dienstlichen Verhältnisse in einer die höchsten Interessen des Reichs schwer schädigenden Weise überschritten hat. Hinsichtlich des der Finanzvollstreckung unterliegenden Teils seiner Pension sind Regreßmaßnahmen gegen ihn eingeleitet und werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen weiter behandelt werden. Alles in allem dürften

die Akten des Falles Vohmann mit der Feststellung zu schließen

sein, daß Kapitän Vohmann dem Phöbus zwar bedauerlich hohe Verluste zugefügt hat, daß es aber keine unläuterer oder eigenmächtigen Motive gewesen sind, die ihn bei seinem Vorgehen geleitet haben. Für die Zukunft sehe ich dafür ein, daß derartige Fälle von illegaler Selbständigkeit nicht mehr vorkommen.

die Presse ansetzt. So wird betont, daß die vorerwähnten neuen Sätze immer noch niedriger seien, als die gegenwärtig in Frankreich bestehenden Höchstätze für deutsche Erzeugnisse nach dem General- oder Konventionaltarif.

Aussprache Briand-Stresemann?

London, 10. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit den Kombinationen, die an den Aufenthalt Dr. Stresemanns an der französischen Riviera geknüpft worden sind, insbesondere mit der Möglichkeit eines Zusammenstehens mit Briand. In politischen Kreisen hält man eine solche Zusammenkunft für beinahe sicher, doch dürften die bevorstehenden Wahlen beide Minister zur Vorsicht zwingen. Wenn ein deutsch-französisches Übereinkommen in Sicht wäre, schreibt das Blatt, würde eine Besprechung der Minister überflüssig sein. Wenn aber ein konkretes Resultat vor der Hand nicht sicher stünde, würde ein „neues Treaty“ mehr Schaden als Nutzen stiften. Es sei zweifelhaft, ob die beiden jüngsten Ministerreden über die Rheinlandfrage zu irgend welchen diplomatischen Verhandlungen geführt hätten.

Liquidation oder Konflikt?

Die parlamentarische Lage hat sich seit gestern in einem wesentlichen Punkte geklärt: Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist zu der Überzeugung gekommen, daß eine Einigung über das Reichsschulgesetz zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei unmöglich geworden ist. Indem die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, dies als die Auffassung maßgebender Kreise des Zentrums feststellt, teilt sie zugleich mit, daß die seit einiger Zeit schwebenden Zwischenverhandlungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei ergebnislos verlaufen sind. Das Zentrum ist sich darüber klar geworden, daß es jetzt überflüssig wäre, noch weitere Verhandlungen zu führen. In den Kreisen der Deutschen Volkspartei hat man die Lage schon seit längerer Zeit in diesem Sinne betrachtet. Man sah hier in der Aufrechterhaltung der Simultanstule eine unvermeidbare Forderung grundsätzlicher Natur, von der die Deutsche Volkspartei nicht zurückweichen konnte. Man sah aber auch ein, daß das Zentrum an dem Schulgesetz kein Interesse mehr haben konnte, wenn ihm die Auflösung der Simultanstule in Konfessionsschulen und damit das einzig noch zu gewinnende Resultat gesperri wurde. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat deshalb auch die Dinge ruhen lassen und von jeder Initiative abgesehen. Angesichts der unvereinbaren Gegensätze sah sie ein rasches Ende etwaiger neuer Verhandlungen mit Sicherheit voraus und hielt es deshalb für richtig, die Kreise der Einberatung und die Lösung wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten vor dem Auseinandergehen des Reichstages nicht durch aussichtslose Verhandlungen zu stören.

Das Zentrum ist jetzt ebenfalls zu der Überzeugung gelangt, daß die Beratung des Reichsschulgesetzes sich auf dem toten Gleis befindet und es erhebt sich nunmehr die Frage: Soll die Koalition stillschweigend und möglichst ohne Störung der Einberatung und der übrigen noch zu lösenden parlamentarischen Aufgaben liquidiert, oder soll sie durch die Durchführung eines Konfliktes gewaltsam gesprengt werden? Daß die gegenwärtige Koalition am Ende ihres Daseins angelangt ist, kann nicht mehr bezweifelt werden. Sie hat nicht vermocht, die schweren Gegensätze kultureller Art zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei zu überbrücken und sie wird deshalb vom Zentrum als erledigt betrachtet. Die Schlussfolgerung ist deshalb begreiflich, weil es dem Zentrum bei dem Eingehen auf die Koalition in erster Linie auf die Durchführung der Konfessionsschule auch gegen alles geschichtlich Gewordene ankam. Aber es ist trotzdem nicht notwendig, der Koalition nunmehr einen geräuschvollen und krisenhaften Ausklang zu geben. Mit der Auflösung der Simultanstule ist wirklich niemandem gedient. Wenn die „Germania“ behauptet, die Deutsche Volkspartei sei aus der Koalition ausgebrochen und habe nicht einmal den grundsätzlichen Willen zur Einigung gezeigt, so können ihr diese Vorwürfe mit der gleichen Berechtigung zurückgegeben werden.

Das Zentrum hat denn auch, sicher mit Absicht, auf einen Verhandlungsweg verzichtet, der unfehlbar zu einem beständigen Auseinandergehen der Geister hätte führen müssen. Es hat sich auf Zwischenverhandlungen beschränkt, und hat sich auf diese Weise davon überzeugen lassen, daß eine Einigung nicht mehr möglich ist. So bleibt die Möglichkeit erhalten, die Regierungskonkordanz in aller Ruhe zu liquidieren, auch wenn sich das Zentrum in aller Form zu der Erklärung entschließt, daß es die bisherige Koalitionsgebundenheit als aufgelöst betrachtet.

Die Frage der weiteren Taktik wird die Sorge der nächsten Tage sein, nachdem über das Scheitern des Schulgesetzes wohl endgültig Klarheit geschaffen worden ist. In allen verantwortungsbewußten parlamentarischen Kreisen besteht kein Zweifel, daß der Reichstag noch bis April zusammengehalten werden muß, um das dringende Pensum noch anzuarbeiten. Das kann geschehen, selbst wenn das Zentrum sich in aller Form aus der Koalition zurückzieht und das gegenwärtige Kabinett nur noch als geschäftsführende Regierung am Ruder bleibt. Gemäß wird die Einberatung dann mitunter etwas schwieriger sein, aber mit Verantwortungsgesühl wird man auch die fehlende Koalitionseinheit ertragen können. Leider scheint die deutschnationale Reichstagsfraktion einen anderen als diesen zwar schwierigen aber einzig richtigen Weg gehen zu wollen. Sie teilt der Öffentlichkeit mit, daß sie eine Erledigung des Reichsschulgesetzes nicht nur für politisch notwendig, sondern die Befestigung der Differenzpunkte auch für durchaus möglich halte. Einem Ausschub der Entscheidung werde sie aber nicht zustimmen und deshalb werde Graf Westarp noch in dieser Woche im interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien eine endgültige Klärung und Entscheidung herbeiführen. Wendet man dieses Verfahren an, so wird letzten Endes die Krise und der Konflikt unvermeidlich sein. Davon scheint man auch in den deutschnationalen Kreisen überzeugt zu sein, da man durchaus mit der Möglichkeit eines raschen Bruches rechnet. Bisher haben die Deutschnationalen immer das Bestreben gehabt, den Reichstag und die Koalition solange am Leben zu erhalten wie nur irgend möglich. Ist man jetzt anderen Sinnes geworden? Will man — vielleicht gemeinsam mit dem Zentrum — einen Verantwortlichen suchen, dem man den Bruch der Koalition zur Last legen kann? Weht man darauf aus, einen „Schuldigen“ zu schaffen, mit dem man im Wahlkampf dann abrechnen will? Die Stellung der Deutschen Volkspartei ist viel zu gut begründet, als daß sie solche Schwäche zu fürchten hätte. Im Interesse der Sache aber handelt man nicht, wenn man jetzt einen Konflikt herbeiführt, anstatt alles zu tun, um den Reichstag noch möglichst lange arbeitsfähig zu erhalten.

Neue Zollserhöhungen in Frankreich

Der von der französischen Regierung im Büro der Kammer eingebrachte Zolltarifnachtrag sieht eine Erhöhung der Zölle für alle landwirtschaftlichen Produkte außer Getreide, Fleisch und Vieh vor, da die für die letzteren Produkte geltenden Höchstätze bereits am 17. November 1927 erhöht worden sind.

Außerdem werden die Zölle auf einzelne Industrieerzeugnisse erhöht werden. Diese Erhöhung wird damit begründet, daß Deutschland seit dem 15. Dezember 1927 automatisch in den Genuss des Minimaltarifs für diese Gruppen getreten sei und daß die in Kraft befindlichen Zolltarife als Säus der entsprechenden französischen Erzeugnisse gegen die deutsche Konkurrenz nicht ausreichten. Es wird erklärt, daß die Erhöhung auf das notwendige beschränkt bleiben werde und es den betroffenen Industriezweigen ermäßigt werden solle. Die Umgestaltung des Zolltarifs durch die neuernannte Kammer abzuwarten. Für einzelne Produkte, wie Getreide und Rohstoffe betragen die vorerwähnten Zölle das Drei- und Vierfache gegenüber den Zöllen von 1914. Die Großhandelsindex-Ziffer habe sich aber vergrößert. Was die Rückwirkungen der erhöhten Zölle auf

Der Reichspräsident appelliert

Reichspräsident von Hindenburg hat, wie wir von zuvoriger Seite erfahren, an den Reichskanzler Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem er den Kanzler bittet, auf die Parteien einzuwirken, die Frage der Auflösung der Koalition solange zu verschleppen, bis wenigstens noch der Etat und das Liquidationsbudget verabschiedet und möglichst auch noch die Strafrechtsreform ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung gefunden haben.

Da dem Reichspräsidenten die alleinige Befugnis zur Auflösung des Reichstages zusteht, kommt seinem Appell an die Regierungsparteien zweifellos eine Bedeutung größerer politischer Art zu. Jedenfalls wird sich das Reichskabinett nicht verschließen können, diesem Appell des Reichspräsidenten Rechnung zu tragen.

Beilegung des Konflikts

Berlin, 10. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Das Eingreifen Hindenburgs hat einen spürbaren Umschwung bewirkt. Der Reichspräsident betont in seinem Schreiben, daß unter allen Umständen eine Auflösung des Reichstages und eine Koalitionskrise vermieden werden müßten, solange nicht die dringlichsten Aufgaben erfüllt sind. Als diese bezeichnet er den Etat, das Liquidationsbudget, die Haushaltsfrage und auch die Strafrechtsreform, wobei man wohl freilich an ein Ueberleitungsorgan wird denken müssen. Das Hindenburg-Schreiben ist ein sehr energischer Appell an die Parteien, die im Zentrum, zum Teil aber auch bei den deutschnationalen Gruppen, die Koalitionsparteien werden den deutlichen Willen des Reichspräsidenten begreifen und sich ihm vorzudrängen auch sagen. Denn es ist kaum anzunehmen, daß eine von ihnen es wagen wird, danach jetzt noch die sofortige Auflösung des Reichstages zu verlangen. Die Krise gilt somit als abgeklungen. Auffallend ist, daß man sich gerade in deutschnationalen Kreisen bemüht, dem doch eigentlich in seinem Sinn unmissverständlich Brief Hindenburgs die Deutung zu geben, es sei damit indirekt ein Druck auf die Volkspartei beabsichtigt, sich doch noch auf ein Kompromiß in der Schulfrage einzulassen. Diese Darstellung ist natürlich durchaus abwegig, da es dem Reichspräsidenten sicher fern liegen wird, in Fragen der Weisung eine derartige Einwirkung zu versuchen. Die Sitzung der Zentrumsfraktion ist, wie unter den obwaltenden Umständen nahe lag, vertagt worden. Wahrscheinlich wird noch dem Plenum erst der interfraktionelle Austausch zusammenzutreten.

Die Volkspartei an das Zentrum

Volksparteiliche Erklärung zum Schulkonflikt

Berlin, 10. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Germania“ wird auf ihre einseitigen herausfordernde Erklärung vom Donnerstag früh, in der sie der Deutschen Volkspartei die Schuld für das Scheitern des Schulgesetzes zuschreibt, heute von der „V.P.“ eine bemerkenswerte scharfsinnige Antwort erteilt. Es heißt dort u. a.: „Die Politik der „Germania“ ist so neu wie seltsam. Was Hindenburg denn überhaupt Ausnahmeverhandlungen statt, wenn es den Parteien nicht geklärt sein soll, dabei ihre Anschauungen zum Ausdruck zu bringen? Von einer Majorität der Deutschen Volkspartei kann nicht die Rede sein. Die volksparteilichen Minister im Kabinett haben sich schon bei Einbringung des Gesetzesworts Handlungsfreiheit vorbehalten, besonders bezüglich des heftig umstrittenen § 20. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und ihre Vertreter haben bei allen Besprechungen im interfraktionellen Austausch der Regierungsparteien wie im Bildungsausschuß des Reichstages und darüber hinaus bei jeder Gelegenheit ebenfalls von Hindenburg an den Standpunkt der Deutschen Volkspartei so eindeutig offen und ehrlich vertreten, daß Zweifel nicht entstehen konnten.“

Die Deutsche Volkspartei muß ihr sich schon das Recht in Anspruch nehmen,

ihren wohlbegründeten, geschichtlich gewordenen Standpunkt in der Schul- und Kulturpolitik ebenso entschieden zu vertreten, wie das Zentrum seine schul- und kulturpolitischen Interessen gewahrt hat. Die Deutsche Volkspartei hat nur gelten, was dem Zentrum recht und billig war. Wenn darum die „Germania“ der Meinung ist, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums sich nunmehr über etwaige politische Hindernisse hinwegsetzen sollte, so können wir dies wohl den zukünftigen Verhandlungen des Zentrums überlassen, jeder Versuch aber, die Deutsche Volkspartei durch irgendwelche Drohungen zu beeinflussen zu wollen, wäre völlig zwecklos und nur ein Versuch am unzulässigen Objekt.“

Medizinische Umschau

Schlafstörungen

Von Dr. med. Otto Müller

Die Bedeutung des Schlafes für die Gesundheit und für die Leistung des Körpers ist allgemein bekannt. Der Schlaf ist ein Zustand der Ruhe, in dem der Körper sich regeneriert und die Energie wiederhergestellt wird. Schlafstörungen sind daher eine häufige Ursache für Krankheiten.

Die normale Schlafkurve besteht aus zwei Phasen: der Einschlafphase und der Tiefschlafphase. Die Einschlafphase dauert etwa 10 bis 15 Minuten, die Tiefschlafphase etwa 1 bis 2 Stunden. Die Gesamtdauer des Schlafes beträgt etwa 7 bis 8 Stunden pro Nacht.

Die normale Schlafkurve wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, wie z. B. durch die Tageszeit, die Temperatur, die Luftfeuchtigkeit und die Geräuschkulisse. Schlafstörungen können durch diese Faktoren verursacht werden.

Die Schlafstörungen können durch verschiedene Ursachen verursacht werden, wie z. B. durch Stress, Angst, Depressionen, chronische Krankheiten und die Einnahme von Medikamenten. Die Behandlung der Schlafstörungen hängt von der Ursache ab.

Die Steglitzer Schülertragödie

Vernehmung der Juggin Scheller

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Kronen-Prozess wurde ein Gerichtsbeschluss verkündet, die Polizeirätin Wittig und einen weiteren Kriminalbeamten, der die Mordtat bearbeitete, zu laden. Der Verteidiger Dr. Frey beantragte dann, den Polizeipräsidenten Dr. Weich als Sachverständigen zuzulassen, der auszusagen soll, daß die Juggin Hilde Scheller am Tage nach der Tötung ihres Bruders und ihres Geliebten längelnd in das Amtszimmer hereinkam, lächelnd freudig u. strahlend, daß sie alles was in der Unglücksnacht u. am Tage zuvor geschehen war, mit einer außerordentlichen Sicherheit leugnete. Bei der Gegenüberstellung habe sie Kronen wegen seines Gehaltmisses angefahren. Doch nie habe der frühere Leiter der Berliner Kriminalpolizei einen solchen

erschütternden Eindruck von der Unglaublichkeit eines Menschen

gehabt wie in diesem Falle. Das Gericht beschloß die Ladung. Dann wurde das Ehepaar Scheller durch den Vorsitzenden verwahrt, weil nach den gestrigen Verhandlungen von den Eheleuten mit der Juggin Hilde Scheller über Angelegenheiten des Prozesses gesprochen worden sei.

Dann wurde die Vernehmung der Hilde Scheller fortgesetzt. Die Juggin erzählte von ihrer Zusammenkunft mit dem Hochschüler Hans Stephan. Auf Weisung ihres Bruders habe sie die Hilde Scheller geholt und sei mit ihr und Stephan in die Wohnung gegangen. Während die Hilde zu ihrem Bruder und zu Kronen gegangen sei, sei sie mit Stephan im Schlafzimmer geblieben und habe ihn später nicht verlassen können, weil sie keinen Schlüssel gehabt habe. Als sie dann die Juggin über intime Beziehungen anhörte, rief der erste Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit. Da kein formeller Antrag vorlag, erging kein Gerichtsbeschluss. Nachdem sich die Juggin über ihre Beziehungen zu Stephan, die recht intim waren, geäußert hatte, wandte sich die Vernehmung den Vorgängen, die am Morgen der Tat begangen wurden, zu. Die Vernehmung wird fortgesetzt.

Aufdeckung eines alten Fememordes

Über einen Fememord im Kreise Greifenhagen sind letzten Nachrichten in die Presse gelangt, die den Sachverhalt teilweise richtig wiedergeben. Ähnliche Informationen konnten bisher nicht gegeben werden, um den Untersuchungsprozess nicht zu gefährden. Auf diese Weise ist es den vereinigten Bemühungen der Bundesministerialpolizeistelle Steffin und der Justizbehörde gelungen, die ganze Angelegenheit in dreiwöchiger Arbeit aufzuklären, die im ganzen Kreise verstreut wohnenden Zeugen und Täter zu ermitteln und die Täter festzunehmen und nach Steffin zu transportieren. Nachdem nunmehr Flucht oder Verheimlichungsfahrt nicht mehr besteht

teilt die Oberstaatsanwaltschaft in Steffin folgendes mit: Im Jahre 1920 waren unter anderem auf den Gütern Steffin, Rosenfeld und Liebenow im Kreise Greifenhagen Angehörige der Arbeitergemeinschaft Hohenbach als Arbeiter untergebracht. Unter ihnen befand sich in Steffin auch ein Paul Schmidt, dessen nähere Personalien noch nicht bekannt sind. Paul Schmidt wurde Ende Juli eines Abends aus seinem Quartier in Steffin von dem Liebenower Hohenbach-Leutnant a. D. Heines und Bischoffsweber Otto, die sich den Wirtsleuten gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben, gewaltsam herausgeholt, da er angeblich Geheimnisse der Organisation verraten haben sollte. Nach im Steffiner Quartier der Hohenbacher wurde er durch einen Schlag über den Kopf schwer verletzt und seiner Wäsche beraubt. Sodann wurde er im Wagen nach dem Gute Rosenfeld geschafft, wo er in einer Wohnung in unmittelbarer Nähe des Gutshofes „erleicht“ werden sollte. Der Mann hierzu wurde im Zimmer des Administrators befragt. Man ging aus davon, in der Wohnung ein Grab auszuheben, mußte aber die Arbeit einstellen, da man wegen des reichlich vorhandenen Wurzelwerkes nicht tief genug in den Boden eindringen konnte. Die Stelle ist im Laufe der Ermittlungen einmündig festgelegt worden. Schmidt wurde in derselben Nacht nach Gut Liebenow transportiert. Dort wurden andere Hohenbacher getötet und zur Begleitung bestimmt. Die Täter begaben sich mit Schmidt in den Wald von Liebenow in dem dort Rehrberg gehörenden Wald und hier wurde er in einer Lichtung durch mehrere Pistolenschüsse von Heines und Otto getötet und von ihnen mit Hilfe ihrer Leute eingegraben. Auch diese Stelle ist im Laufe der Ermittlungen festgelegt worden. Da die Leiche nur schlecht und in geringer Tiefe eingegraben wurde und sich auch das Geruch von der Ermordung in den anliegenden Dörfern verbreitet hatte, er-

schien die gewählte Stelle nicht mehr sicher genug. Infolgedessen wurden auf einer Versammlung der Hohenbach-Kreisleiter und -Vertrauensleute in Paris einige Hohenbach-Führer beauftragt, die Leiche umzuheben. Dies taten sie unter Einwirkung anderer Hohenbacher. Die Leiche wurde am Tatort ausgegraben, in ein Tuch gewickelt, wegen des schlechten Wetters mit Petroleum begossen und in einem Waldbüsch östlich des Gutes Rosenfeld in einer Tiefe von 1 Meter 50 Zentimeter eingegraben. Auch diese Stelle ist festgelegt worden. Außer Heines und Otto befinden sich 7 weitere Personen in Haft. Es ist mit der Verhandlung vor dem Steffiner Schwurgericht noch im Monat März zu rechnen.

Letzte Meldungen

Neue Verhaftung im Fall Bergmann

Berlin, 10. Febr. Die polizeilichen Ermittlungen in der Affäre des Bombardierhauses haben ergeben, daß der Kaufmann Wilhelm Friedländer, der Inhaber eines Bombardierhauses in der Potsdamer-Straße, umfangreiche Betrügereien vorgenommen hat. Als die Beamten zur Verhaftung Friedländers schreiten wollten, war Friedländer verschwunden und anscheinend geflüchtet. Die im Handelsregister eingetragene Gesellschaftin Friedländer soll sich angeblich in Italien aufhalten. Unter dem Verdacht der Teilnahme an den Betrügereien wurde die hiesige Sekretärin Friedländers, Agnes Eichhorn, verhaftet. Sämtliche Geschäftspapiere des Unternehmens wurden beschlagnahmt.

Selbstmord eines Bankiers

Wien, 10. Febr. Der Vizepräsident der Wiener Börse, Robert Wirtmann, Mitinhaber der Bankfirma Rodel u. Wirtmann, eine in Wiener Finanzkreisen viel achtete Persönlichkeit, hat gestern nachmittags Selbstmord durch Erhängen begangen. Wirtmann, der im 59. Lebensjahr stand, hinterließ einen Brief, in dem er einen völligen Nervenzusammenbruch als Motiv der Tat anführt. Doch dürften auch die starken Kursschwankungen der Krupp- und Mittelländischer Anleihen an der Tat betaeuen haben.

Singen a. S., 10. Febr. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurde die Leiche der 70jährigen Witfrau Theresia Sauter in Dachtlingen einige Stunden nach dem Begräbnis wieder ausgegraben. Die Frau soll angeblich an den Folgen des bei dem Brande am letzten Montag in ihrem Hause erlittenen Schreckens gestorben sein. Inwieweit sie sich aber andere Verdachtsgründe verdichtet haben, ist in ein inwieweit wegen Brandstiftung in Unternehmungshaft genommener Fabrikarbeiter, der im gleichen Hause wohnte, verwickelt sein soll.

Die Bilder der Woche

Einen Menschenfreund kann man den New Yorker Dr. Albert D. Saksler nennen, der der Universität Chicago eine Million Dollar stiftete, um Mittel und Wege zu finden, das Durchschnittsalter des Menschen zu erhöhen. — Prof. Uter, der berühmte Berliner Chirurg, hat in der Berliner Medizinischen Gesellschaft über das Thema „Erzeugung von Immunität und Heilung schwerer Infektionen durch das Milchsäure und Uräzelmittel“ gesprochen. Der Vortrag hat großes Interesse in der medizinischen Welt erregt. Da die beschriebene Methode geeignet ist, der Heilung neue Perspektiven zu eröffnen. — Generaloberst Freiherr von Bunder, der langjährige Chef des ehemaligen Militärkabinetts, früher Vortragender General und Adjutant, zuletzt Präsident des Reichs-Militärgerichts, feierte seinen 75. Geburtstag. — Der Erfinder und Chef der internationalen Pfadfinderbewegung, Sir Robert Baden Powell, soll zum Nobel-Friedenspreis für das Jahr 1928 vorgeschlagen werden. Die Argumente sind damit begründet, daß in der gegenwärtigen Welt keine andere Bewegung in dem Maße geblüht ist, die internationalen Frieden zu verwirklichen, wie die Pfadfinder und Baden Powell es bereits verstanden habe, den Friedensgedanken in Millionen Jugendlicher der ganzen Welt lebendig zu machen.

Therese Aliba, ein Schreibmädchen, tritt zuerst in der Berliner Zeitschrift auf. Diese Frau ist in der Lage, gleichzeitig sechs Zahlen oder fünf verschiedene Wörter zu schreiben, wie das unsere Bilder veranschaulichen; ebenso schreibt sie zwei verschiedene Briefe mit beiden Händen. — Eine weitere Sensation ist in der Reichshauptstadt der indische Jolly Blaceman, der im Circus Busch auftritt; zu seinen größten Produktionen zählt eine Szene, in der er in einen Löwentau tritt und durch Grimassen und Handbewegungen die schon vorher durch Volkshenkele mit gemachten Löwen ahmt. Zwei Aufnahmen zeigen die beiden Mannschaften der Ringkämpfe Deutschland-Frankreich im Salle Baumann zu Paris; die deutsche Mannschaft blieb Sieger. — Der aus dem Weltkrieg bekannte Oberkommandierende der englischen Armee, Feldmarschall Haig, ist in diesen Tagen gestorben. Unter Bild zeigt ihn mit der Königin von England bei einem Besuch in Aldershot.

Präparat von künstlich-bekanntem Sterol wurde aus Mutterkorn, einem auf Moosen wachsenden Schwamm, hergestellt und „bekanntes Ergosterol“ genannt.

Später fand man wieder, daß diese den gleichen Zweck erfüllen würde. Diese — die auch außerordentlich viel Vitamin D enthält — ist nicht nur billig, sondern auch in großen Mengen leicht zu beschaffen. Wir wissen jetzt auch, daß die Substanz, die durch das Licht verwandelt wird, nicht das Sterol ist, sondern ein Stoff, der gewöhnlich mit ihm verbunden erscheint. Wir können diesen Stoff „Pro-Vitamin D“ nennen.

Bisher glaubte man, daß fertiges Vitamin D in grünen Blättern vorkommt. Aber wie jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich bei dem in den Blättern vorhandenen Stoff nur um das Pro-Vitamin D, und das Vitamin entsteht erst, wenn jenes verschluckt und der Haut ausgesetzt worden ist; hier wird es durch die Einwirkung der ultravioletten Strahlen in das eigentliche Vitamin D verwandelt.

Die Sache wird also immer verwickelter. Aber auch hier werden die Forscher schließlich eine fundamentale Einsicht finden, wenn sie eines Tages dem Problem auf den Grund kommen. — Inzwischen sind der Wissenschaft viele praktische Pflichten auferlegt. Nicht zuletzt, wenn man bedenkt, daß Vitamin D sowohl die Bildung unserer Zähne als auch unsere Knochen beeinflusst. Ebenso ist zur Bekämpfung der Rachitis, der notoriousen „Englischen Krankheit“, Vitamin D erforderlich. Wir erleben schon aus diesen Beispielen, daß sich hier für den Praktiker ein reiches Betätigungsfeld erschließt.

Hat D noch Bedeutung, wenn wir bereits die Weisheitszähne bekommen haben? Gewiß. Wahrscheinlich ist es an der Erhaltung der Gesundheit und der physischen Unverletzlichkeit unserer Zähne und unserer Knochen beteiligt. Besonders die werdende Mutter muß ihren Teil an Vitamin D haben; nicht nur für das ungeborene Kind, sondern auch um ihre eigenen Zähne in dieser Zeit vor der wohlbekannten Reizung zum Verfall zu schützen. Dies ist auch der Grund, der meinen vor einigen Jahren vorgebrachten und jetzt allgemein beliebten Vorschlag, die werdende Mutter mit ultravioletten Strahlen zu behandeln, rechtfertigt.

Allerdings wäre es ein Unflut, den Verbraucher oder das Kind zu lange zu erhitzen — das ist ein konzentrierter Verbraucher von außerordentlichem Reichtum an Vitamin D — zu unterhalten. Aber seit mit Sonnenlicht Zufuhrlos gemacht wird und seit man weiß, daß Sonnenlicht in der Haut Vitamin D erzeugt, glaube ich, daß es eher das D als das U ist, welches da, bei der Hitze, in der Haut erzeugt wird.

Vitamin D

Die neuesten Ergebnisse der Vitaminforschung

Von Dr. C. W. Saleeby

Vitamin D ist, wie schon die Buchstabe „D“ besagt, erst in letzter Zeit entdeckt worden. Wir waren gewohnt, von den „drei Vitaminen“ zu sprechen, bis wir erkannten, daß in A zwei verschiedene Substanzen eingeschlossen sind. Der am meisten in die Augen springende Unterschied zwischen diesen beiden Substanzen ist auch der praktisch bedeutendste: A wird, vollständig ausgedrückt, wenn es an der Luft Hitze angelegt wird, zerstört, D aber nicht. Das heißt: beim Kochen, Einmachen, Sterilisieren eines Nährstoffes setzen diese Vitamine ein verschiedenes Verhalten. Die Folgerungen, die sich aus dieser Tatsache ziehen lassen, sind von ganz besonderer Bedeutung: A für Kinder, die mit einem derart behandelten Produkt ernährt werden sollen.

Den meisten von uns ist heute das wichtige Postum der künstlich gemachten Eindeckung bekannt: D kann unserem Körper auf zwei verschiedenen Wegen zugeführt werden, was genau mit der Herstellung übereinstimmt, daß sowohl Lebertran als auch Sonnenlicht; spezifische Fett- und Vitaminpräparate gegen Rachitis sind. Lebertran ist im höchsten Grade reich an D. Aber das Sonnenlicht verleiht dem Körper auf eine viel natürlichere und angenehme Weise mit Vitamin, indem es in der Haut D erzeugt; dieses wird dann genau so absorbiert und verbraucht, wie wenn es mit dem widerlichen Del vermischt worden wäre. Künstliches Sonnenlicht, das ultraviolette Strahlen enthält, bringt die gleiche Wirkung hervor.

Es ist anzunehmen, daß es eine „Cholesterin“ genannte Substanz zu gewinnen, die in lebenden Zellen, einschließlich denen der Haut, reichlich vorhanden sind. Später kam man darauf, daß andere Sterole genügen würden. Ein

Städtische Nachrichten

Die Note des Kunsthandwerks

Von einem Mannheimer Bildhauer wird uns geschrieben:

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ hat kürzlich die schwere Lage des Mannheimer Kunsthandwerks gewürdigt. Noch schwerer scheint das Kunsthandwerk um seine Existenz zu ringen. Es ist nicht in erster Linie die Geldknappheit, die die Krise hervorgerufen hat. Es ist vielmehr die Krise der Kultur der glatten Fläche, die vornehmlich vom Werkbund in Wort und Schrift tagtäglich propagiert wird. Diese Richtung führt uns vor ein Nichts, zerstört jedes Kunsthandwerk und somit tausende von Existenzen. Wo diese Richtung endet, konnte man in erschreckendem Maße in der Stuttgarter Werkbund-Ausstellung am Weissenhof sehen.

Ein bedeutender Zweig des Kunsthandwerks ist die Bildhauerei.

Die Kunst der Bildhauerei ist schwer um ihre Existenz kämpfend. In es nicht gerade der Bildhauer, der uns in den Ausgrabungen der ältesten Kulturen durch seine in Stein oder Holz ausgeführten Arbeiten das Mittel der damaligen Kultur entlockt? Staunen über das Können dieser alten Meister treiben der Nachmann und der kunsttunige Kater vor diesen Schöpfungen. Von den Werken der heutigen Bildhauerei, die der Zeitung des Radmannes entbehren, die unter dem Einfluß der Kunsttheoretiker stehen, könnte man das nicht behaupten. Die einseitigen höchsten Ansprüche, die vor ihren Vorbildern als solche gelten, haben fast gar keinen Einfluß auf die Bildhauerei. Wie weit diese schon vorwärtsgeritten ist, habe ich letzten Herbst in der Abteilung der Bildhauerei einer Kunstgewerbeschule sehen können. Wenn die ersten Pflichten der Kunst verlassen, was haben sie dann noch für eine Daseinsberechtigung? Wozu die teuren Schulen, wozu die Heranbildung junger Bildhauer, die doch keine Tätigkeiten finden können. Wozu Kunstschulen, Museen? Wo ist hier ein Sparkommissar? Soweit kann es in einem Beruf kommen, wenn er die Nahrung so ganz aus seiner Hand gibt. Der Einzelne ist allerdings machtlos, aber die Sammlung der Berufe zu einer einheitlichen Organisation ist im Werden begriffen. So manchen Hilfesuchenden wird gesagt: „Sie müssen sich umstellen“ und man gibt ihm Schippe und Pöbel in die Hand. So, wir müssen uns umstellen, aber mit der Front gegen jene, die uns in ein Nichts führen wollen.

Der freie Bund

In der Kunstschule wurde vor etwa 10 Jahren gegründet zur „Einbürgerung der Kunst in Mannheim“. Jedes Jahr finden sehr beachtliche Vorträge über die Kunst aller Zeiten und Richtungen statt. Sehr oft aber finden wir hier eine ganz werkdunghafte Einstellung, wie wir das ganz besonders aus den Vorträgen über Wohnkultur sehen. Der freie Bund lebt von der Kunst der alten Meister, verwirft aber für seine Ädler diese Kunst, sobald jemand den Wunsch hat, Ähnliches zu schaffen oder zu besitzen. Nur die heutige Werkbundrichtung findet warme Empfehlung, obwohl die Richtung die Bewährungsprobe noch nicht bestanden hat. Wer glaubt denn, daß die heute oft flüchtig verfertigten, mehr dem Stein als dem Holz ähnelnden Möbelstücke einen dauernden Bestand haben? Wir haben schon so viele Wandlungen erlebt. Wer freut sich heute noch über ein Jugendstilmöbel? Wer aber ein im alten Stil möbliertes Zimmer hat, der besitzt einen dauernden Wert und empfindet eine dauernde Freude an seinem Besitz. Damit will ich nicht sagen, daß unter dem neuen nicht auch gutes sei, aber die glatte Fläche führt zu einem Nichts, die Primitivität verdrängt unser Dsein. Wir können und nicht heimlich fühlen. Das haben die Wohnkulturmodelle des Werkbundes auf der Stuttgarter Ausstellung gezeigt, die zum Teil für einen Kulturmenschen gar nicht benutzbar waren. Es ist beachtlich, daß der Gründer des Werkbundes in seiner letzten Arbeit vor seinem kürzlichem Tode die Stuttgarter Werkbund-Ausstellung als eine verfehlte Maßnahme bezeichnet hat. Das dürfte denen zu denken geben, die noch Freude an der Kunst haben. Man wende sich dem einheimischen Kunstgewerbe wieder zu, das nach Aufträgen schmachtet.



- * Der Wintersportzug Mannheim-Offenburg fährt morgen Samstag um 14.30 Uhr.
- * Lebensmüde. Eine 70-jährige alte Ehefrau verstarb gestern nachmittag in ihrer in der Dillstraße gelegenen Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas, das sie zum Heizen der Lebensmüde, die in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde, in das kleine Krankenzimmer verbracht werden. Grund zur Tat noch unbekannt.
- * Die gefährliche Schanzwille. Ein Ingenieur erlitt gestern bei einer Autofahrt zwischen Schwegen und Mannheim einen eigenartigen Unfall. Als er sich eine Zigarre anzündete, fing die Zelluloidschubdrücke Feuer. Der Ingenieur erlitt so schwere Brandwunden, daß Gefahr für das Augenlicht besteht.
- * Ein Matkiser als Frühlingssoldat. Matkiser sind von jeher etwas fürwichtige Wesen. Sie können nicht bis zum Mai warten, sondern schlüpfen schon beim ersten warmen Sonnenstrahl aus der Erde zu ihrem Platz in die Welt. Meistens endet dieser Flug dann mit Gefangenenshaft oder mit dem Tode. Die Menschen jagen dem schokoladenbraunen Insekten nach, fangen ihn und bringen ihn als Redaktionsbeilage zum Laus zur Schrifteleitung. Obwohl diese Vorkämpfer zu tun hat, so muß sie schließlich doch die Freunde mit dem Ueberbringer des Frühlingssoldaten teilen. So brachte gestern ein Bürofräulein einen Matkiser, der, wie sie uns erzählte, von einem Herrn im Waldpark gefangen worden ist. Wie eine Schwalbe noch keinen Sommer bringt, so bringt ein Matkiser noch keinen Frühling. Deshalb wir für alle uns noch freudlichst gedachten Redaktionsmatkiser und Schmetterlinge herzlich danken.

Vorträge

Der Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands, e. V., Verband Mannheim

Hält dieser Tag im Hotel Bauer seine 11. Jahresversammlung ab. Diese gestaltete sich dadurch besonders interessant, daß sich Rechtsanwalt Dr. Jordan bereit erklärt hatte, einen Vortrag über das Arbeitsvertragsrecht unter besonderer Berücksichtigung der Stellung des Versicherungsvertreters zu halten. Es würde zu weit führen, auf all die wertvollen Ausführungen des Vortragenden einzugehen. Das Vortragen acht dahin, Streiflichter insoweit zu werfen, wie sie im Interesse der Teilnehmer zu erlangen, was auch wirklich erreicht wird. Deshalb die Stellung des Versicherungsvertreters sehr verschiedenartig ist, so werden diese im Sinne des Arbeitsvertragsrechtes jedenfalls durchwegs nicht an den selbständigen Kaufleuten, sondern an den abgehenden Anstellten und demgemäß ihre Streitfälle mit den Geschäftskunden oder der Unternehmern mit Generalassistenten vor das Arbeitsgericht. Nachdem noch die an den Vortrag anschließende Diskussion einzelne Unklarheiten beseitigt hatte, nahm der 1. Vorsitzende, Bezirksdirektor Hoff, das Wort über das Thema „Die öffentliche Hand im Versicherungsvertragswesen“. Seine Ausführungen spielten dahin, daß man sich mit den nun einmal bestehenden öffentlichen Verhältnissen abfinden müsse. Namentlich jeder Art in diesem Zusammenhang sind und alles getan werden muß, um neue Grundlagen der öffentlichen Hand im Interesse der Wirtschaft, des Staates der Versicherungsvertreter und der Versicherungsinteressierten zu verhandeln.

Baubeginn der Rheinbrücken im Herbst?

Die Verhandlungen über den Bau sechser Rheinbrücken bei Maxau und Speyer und über die Erweiterung der sechsen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen haben durch den Beschluß des Haushaltsausschusses des Reichstages, als ersten Teilbetrag 150.000 Mark in den Etat einzustellen, zum ersten positiven Ergebnis geführt. Dadurch wird es voraussichtlich möglich sein, mit dem Bau der Brücken bereits im Herbst d. J. zu beginnen. Die Finanzierung der drei Rheinbrückenbauten ist grundsätzlich dadurch geregelt, daß das Reich, die Reichsbahn und die beiden Länder Baden und Bayern sich bereit erklärt haben, von den zusammen auf 42 Millionen Mark veranschlagten Kosten je ein Drittel zu übernehmen. Es handelt sich jetzt nur noch um die Verteilung der den Ländern Baden und Bayern zuzufallenden Kostenanteile.

Die Oberbürgermeister von Karlsruhe und Mannheim haben sich bereit erklärt, daß Karlsruhe 1.250.000 Mark und Mannheim 775.000 Mark, zusammen 2 Millionen Mark, dem Staate Baden an seinem Anteil erlegen. Der badische Finanzminister hat sich die Erhebung dieser Zuschüsse und Heranziehung anderer badischer Geldmengen und der Kreise zu dem Kostenanteil Badens ausdrücklich vorbehalten. Wie hoch diese Zuschüsse sein werden, wird von dem Ergebnis der zwischen Baden und Bayern noch schwebenden Verhandlungen über die Kostenverteilung des auf die beiden Länder entfallenden Kostendrittels abhängen. Durch diese Verhandlungen, deren Abschluß in der nächsten Zeit zu erwarten sein dürfte, werden jedoch die Durchführung der Bauarbeiten, die Ausstellung der Ausschreibungsurteile, der Wettbewerb für die Brückenauftritte und die noch mit zwei ausländischen interessierten Kommissionen erforderlichen Verhandlungen in keiner Weise berührt. Auch die Inangriffnahme der Bauarbeiten wird durch diese Verhandlungen der Länder nicht verzögert. Beide Länder haben wiederholt erklärt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Bau der Brücken, wenn irgend möglich, bereits im Herbst dieses Jahres in Angriff genommen wird.

Kommunale Chronik

Die städtische Wohnungspolitik in Karlsruhe

Dem Vortragsausfluß Karlsruhe ist eine habituelle Vorlage über den Wohnungsbau ausgearbeitet. Darnach erstreckt sich die Förderung des Wohnungsbaus durch die Stadt im Jahre 1933 a) auf die Mitwirkung bei der Beschaffung des Baugrunds durch Gewährung langfristiger hypothekarischer oder Darlehen auf marktüblichen Zinsen (Wohnspohelien), sowie durch Übernahme der Ausfallrisiko für einen Teil des Baupreises, b) auf Verbilligung des aufzubringenden Baupreises durch Gewährung von Zuschüssen. Beide Maßnahmen sind nebeneinander zulässig. Die Baukosten sind zur Deckung des durch die erste Vorlage und die Einleitung des Bauern (in der Regel 20 v. H. der Gesamtkosten) nicht zu befreienden Teiles von Wohnungsneubauten beitragen, sie soll in der Regel den Betrag von 6.000 Mk. für eine Wohnung nicht übersteigen. Im Mittel werden mit Verwendungssitz bis 1. Oktober 1933 vorerst insgesamt zur Verfügung gestellt: Aus der Gebäudendeckung 1933 1 Million Reichsmark, aus Kommunalvermögen 1.000.000 Reichsmark, aus Anleiheemitteln der Betrag von rund 11 Millionen Reichsmark.

Die Bautätigkeit in Ludwigshafen

2. Dezember 1932. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932 hat bei der Baupolizei insgesamt 600 Baugesuche (1933: 573 Baugesuche) eingelaufen und behandelt worden. Dabei hat nachfolgende größere Bauvorhaben auf einem Baugelände zusammengefaßt: Wohnblock der WAG am Oberwerk mit 480 Wohnungen und 20 Ladenlokalen, Wohnblock der A. G. Baugesellschaft in der Dr. Reichel-Siedlung mit 104 Einfamilienhäusern; Wohnblock der A. G. Baugesellschaft an der Hauptstraße mit 80 Wohnungen; Bau eines Mehrfamilien- und Wohnheimes mit 28 Wohnungen und Ladenlokalen an der Goetheallee; Wohnblock der Baugesellschaft des Bayerischen Verkehrsvereins mit 30 Wohnungen an der Bismarckstraße; Zentralautobus der Rheinania Oskar am Kaiserbahnhof; Laden- und Bürobau der Firma Zimmermann am Winterhafen. Weiter angefaßt und bezogen wurden im Jahre 1932 insgesamt 608 Wohnungen. Von diesen Wohnungen waren aus dem Baujahr 1932 — als nicht vollständig — 375 übernommen worden. Geplant, aber beim Jahresabschluss noch nicht fertiggestellt sind 500 Wohnungen. Finanziert — durch Gewährung von Baudarlehen im Monat Dezember (Winterbauprogramm) — aber nur teilweise in Angriff genommen wurden 48 Wohnungen. Im vorangehenden Jahr kamen zur Verteilung: 1.150.000 Mark Staatsdarlehen und 704.000 Mark Gemeindepfandbriefe, zusammen also 1.854.000 Mark. Die Bundesdarlehensdarlehen und Pfandbriefe sind inbearbeitet. Finanziert wurden mit Hilfe dieser öffentlichen Gelder 108 Einfamilienhäuser und 350 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Von der städtischen Sparkasse konnten 1,8 Millionen Mark zur Finanzierung des Wohnungsbaus zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Wohnungsneubauten betrug am 31. Dezember 1932 825. Der Gesamtbedarf an Neuwohnungen dürfte mit 8.100 Wohnungseinheiten nicht zu hoch ansetzen sein.

Kleine Mitteilungen

Die Kreisversammlung Mosbach hat mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage den Plan der Erziehung zweier neuer Kreiswinterschulen in den Bezirken Wertheim und Adelsheim um ein Jahr zurückgeschoben. Die Unternehmung für das Waldhäuser Rathaus wurde abgelehnt und die Beiträge der Gemeinden bezüglich der Gemeindegemeinschaften. Zur Durchführung einer neuzeitlichen Straßenunterhaltung hatte der Kreis eine kurzfristige Anleihe von 200.000 Mk. zu 8,5 v. H. Zinsen aufgenommen. Diese kurzfristige Anleihe wurde nun in eine langfristige umgewandelt. Eine Druckschrift der Regierung über das Straßennetz steht den Uebergang von Straßen des Kreises Mosbach in den Landkreisverband in einer Länge von rund 63,5 Km. vor. Die Reorganisation der Landwirtschaftsschule in Tauberhildesheim im Vorjahre hat 180.000 Mk. gekostet gegen 80.000 im Voranschlag. Die Kosten für die Inneneinrichtung dieser Schule einschließlich des Internats belaufen sich auf rund 30.000 Mk. die von der Kreisversammlung bewilligt wurden.

Der Bürgerausschuß von Wertheim genehmigte in seiner jüngsten Sitzung den Gemeindevoranschlag für 1933/34, der einen ungedeckten Aufwand von 70.407 Mark aufweist. Die Stenogrammbeiträge zum Eigenheim- und Betriebsvermögen sowie Gewerbesteuer wurden auf je 141 Mark festgesetzt. — Außerdem wurden genehmigt: die Gemeindegemeinschaft für Angehörige und der Erwerb verschiedener Grundstücke zur Verbreiterung des Ortsstraßenringes im Stadtteil Wertheim.

Eine der wenigen glücklichen Gemeinden des Amtsbezirks Pforzheim, die trotz der allgemeinen Not der Zeitverhältnisse noch eine Um- und Umlage ihrer Gemeindegemeinschaften zu bewilligen weiß, ist Jochenheim. Wenn man dann noch hört, welche Vorteile der hiesige Bürgerverein alljährlich durch Zuteilung von Gehölz und Gemeindefeld, so könnte man die Bürger fast beneiden.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 11. Februar

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 493,5) 19.30 Uhr: Kunstreiter, Tanz.
- Breslau (Welle 429,5) 20.15 Uhr: Große Kunstrevue der „Zentral-Kunstbühne K. G.“
- Dresden (Welle 436,5) 18.15 Uhr: Konzert von Kappel, 19.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: „Der Goldschmied“, Operette, 22.00 Uhr: Uebertragung von Berlin.
- Hamburg (Welle 394,7) 20.15 Uhr: „Crepes in der Unterwelt“, Oper, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 329,7) 20.05 Uhr: Sings. Abend, 22.15 Uhr: Tanz.
- Köln (Welle 466,5) 20.15 Uhr: „Auf Besuch bei Defend“, Puppentheater, 22.15 Uhr: „Der Goldschmied“, Operette, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
- München (Welle 585,7) 19.05 Uhr: „Die Hildebrand“, Operette, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 379,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 15.15 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Uebertr. v. Frankfurt, 22.00 Uhr: Uebertr. v. Berlin.

Ausländische Sender:

- Daventry (Welle 1004,2) 19.15 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Tanzmusik, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
- Radio Paris (W. 1750) 19.15 Uhr: Tanzm., 21.30 Uhr: H. Abend.
- Radio London (Welle 550) 20.45 Uhr: Uebertr. aus einem Theater.
- Rom (Welle 450) 20.45 Uhr: Italienischer Abend, anschl. Sendefeste.
- Wien (Welle 317,3) 20.05 Uhr: „Sonata-Tango“, Schausp., Tanzm.
- Zürich (Welle 411) 21.30 Uhr: Kulturvorbericht.
- Paris (Welle 388,2) 20.15 Uhr: „Köln“, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
- Brno (Welle 448,0) 19.30 Uhr: „Aida“, Oper aus Freiburg.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettgott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 23547

Umsatz 3 Hören-Gewinn 150 A. (einschl. Hören) Klein im Ansehen, groß in der Leistung, Possibilität im Preis. Das ideale Werk für jedermann, Accumulatoren-Verkauf.

Aus dem Lande

* Waldhadi, 9. Febr. Mit einem glänzenden und reichhaltigen Programm, das gewiss auch krenneren künstlerischen, ästhetischen und literarischen Anforderungen gerecht wurde, trat am Sonntagabend die Waldhader Volksschule in einem Festerabend vor die Bevölkerung der Gemeinde. Ungefähr 600 Personen waren der Einladung erwartungsvoll erschienen. Es war eine Lust zu sehen, mit welchem Eifer die Kinder der Volksschule sich ihrer Aufgabe entledigten. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand das Märchenstück „Anselm aus dem Tod“ von Johannes Wendt. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Mütter und der Pöbel, die in dem Spiel auftraten, fanden sich in die Würde ihrer Rollen. Um das Märchenstück herum gruppierten sich verschiedene Darbietungen: ein humorvolles Stück, amüsante Reden, gemüthliche Volkslieder, musikalische Vorträge und wunderbare Gedichte aus der jüngsten Dichtung. Das Publikum lobte Schiller und Pöbel für ihre überaus große und aufopferungsvolle Arbeit mit stürmischem Beifall. Oberlehrer Baumgarte an den Anfang seiner eindrucksvollen Ausführungen die Worte: „Kommt, laßt uns für unsere Kinder leben!“ Mit großer Freude nahmen die Eltern das Versprechen des Schulleiters entgegen, daß diesem Elternabend in Zukunft noch weitere folgen sollen. Der Bürgermeister Dr. Frankenberg hielt im Laufe des Abends eine bedeutungsvolle Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Waldhader Schule einen ungeschätzlichen Aufschwung genommen hat. Es erscheint der Elternabend besonders dazu geeignet, für die geleistete erzieherische Erziehungsarbeit im Namen der Gemeinde, ganz besonders aber auch im Namen der Eltern, dem verdienten Schulleiter und dem Lehrkörper, das mit hervorzuhebender Verehrung die der Führung und den Anregungen des Schulleiters gerne Folge leisten, nicht zuletzt auch den beiden Geisteskräften, die als Religionslehrer an der Volksschule tätig sind, herzlichsten Dank zu sagen.

* Schweigenhausen 5. Febr. 10. Febr. Ein Insektenliebhaber der Tod des Landwirts Roman Dönemus zur Folge gehabt. Dönemus wurde im Juli vorigen Jahres von einem kleinen Insekt gestochen, legte aber der Sache zunächst keine Bedeutung bei. Bald darauf traten unter Ueberbildung Fieber, Schwellungen bei ihm auf, sein Zustand verschlechterte sich mehr und mehr. Im Vorjahr Krankenzustand, wobei er gebracht worden war, mußte dem Unglücklichen ein Bein amputiert werden. Trotzdem machte Dönemus unter großen Schmerzen langsam dahin, bis ihn jetzt der Tod von seinem Leiden erlöste.

* Schriesheim, 7. Febr. In der Nacht vom 2./3. Februar wurde um die Ritternachtsstunde dem Landwirt Konrad Wilhelm Raab von drei Bewohnern Schriesheims, nämlich Heinrich und Adam Tr. und Heinrich U., ein Fass Johannisbierwein von etwa 80 Liter und eine Tafel aus Erz, erkrankt auf erkrankte Weise gestohlen. Die Diebe konnten sich des guten Stoffes aber nicht lange erfreuen, denn die Gendarmen, die von dem Diebstahl Kenntnis erhalten hatten, holte den Wein aus dem Keller des Heinrich Tr. und brachte das Fass Wein wieder dem Besessenen zurück. Die Diebe wurden der Staatsanwaltschaft in Mannheim eingeliefert. Heinrich U. und Adam Tr. wurden wieder freigelassen.

* Waldhadi, 8. Febr. Am Mittwochabend verunglückte ein auf Besuch weilender Mann, 65 Jahre alt, beim Aufsteigen auf den fahrenden Zug, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Bedauernswerte ist heute seinen Verletzungen erlegen.

* Langenlebach bei Gillingen, 9. Febr. Der früher in Langenlebach stationierte Oberamtsrichter Wolfshögel, der vor kurzem nach Riefem verlegt wurde, ist dort von einem Landstreicher schwer verletzt worden. Wolfshögel sollte den Burschen wegen Stillschleppens festnehmen, wobei dieser ihm vier Messerstücke versetzte. Sein Zustand ist bedenklich.

* Aehl, 8. Febr. Die Erweiterungsarbeiten im Straßburger Rheinhafen sind nun so weit gediehen, daß am 1. März die über den kleinen Rhein im Zuge der Rheinbrücke führende Brücke entfernt wird, um ihren neuen Platz auf dem neuerstellten Pfeilerwerk, einige Duzend Meter entfernt, einzunehmen. Der Transport der Brücke dürfte interessant werden, da diese nicht abmontiert, sondern von ihren letzten Pfeilern abgehoben und auf die neuen Pfeiler einfach aufgesetzt wird. Bis zur endgültigen Verteilung wird der Verkehr Rehl-Straßburg über die kleine Offenbahnbrücke über den kleinen Rhein geführt, während der Fußgänger- und Fußgängerverkehr via Rehl-Tor über die als Ersatz für die verkehrshindernde Drehbrücke erbaute neue Steindücke geleitet wird.

* Marlen, Amt Rehl, 9. Febr. Gemeinderatnehmer W. Sch. in Goldschmied unter Mitnahme eines Geldbetrags spurlos verschwunden. Er fuhr am letzten Montag unter dem Vorzeichen, beim Bezirksamt in Rehl vorzusprechen, normiert mit dem 9 Uhr-Jug hier weg und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Weder seinen Angehörigen noch sonst jemand hat er irgend etwas über seinen Verbleib mitgeteilt. Das einzelleitete Verfahren wird ergeben, ob und inwieweit er sich Verurteilungen aufzählen hat kommen lassen. Bis jetzt wurde das Fehlen eines Betrages von etwa 2000 Mark festgestellt. Allen Ansichten nach hat sich Sch. über die Rehl-Rheinbrücke nach Straßburg begeben, wo er ein Versteck haben soll.

* Wilmanns, 9. Febr. Am Freitag kann die dritte Frau Wilmanns, die Schreinermeisterwitwe Franziska W., in guter Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag begehen.

Eine Frau des versuchten Totschlags angeklagt

Unter ungemessenem hartem Andrang des Publikums begann heute vormittag halb 10 Uhr unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Weich die erste Tagung des Schwurgerichts Mannheim im ersten Quartal 1928. Beisitzende Richter sind Landgerichtsrat Dr. Hochschwender und Amtsgerichtsrat Kühn. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Nebel, während die Verteidigung H. A. Dr. Deutsch führt. Geschworene sind Georg Schneider, Obermeister von Mannheim, Frau Helene Kassel, Mannheim, Heinrich Kasser, Stadtbauamtmann, Heidenheim, Eugen Ritter, Schreinermeister in Schwellingen, Friedrich Pirang, Landwirt in Weinheim, und Georg Jakob Wendel, Gewerkschaftsbeamter in Binauen. Vor dem Saal des Schwurgerichts halten Gendarmen die Ordnung aufrecht. Angeklagt ist Frau Rosina Karoline Johanna geb. Jahn aus Heilbronn bei Heilbronn am Neckar in Württemberg, wegen versuchten Totschlags an ihrem geschiedenen Mann. Zu der Verhandlung sind 11 Zeugen geladen. Vier saubere gekleidete Kinder der Frau, zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 17-21 Jahren, sind zu der Verhandlung erschienen; der geschiedene Mann der Angeklagten ist als Zeuge geladen.

Der Tatbestand — Die Vernehmung der Angeklagten

Die Angeklagte — seit 18. Oktober 1927 in Untersuchungshaft — wird beschuldigt, am 15. Oktober 1927, abends zwischen 6 und 7 Uhr, im Hause eines Mannes in der Großen Merzstraße ihrem früheren geschiedenen Mann aufgelauert und, als dieser mit einer Frau daherkam, aus einer Entfernung von einem Meter einen scharfen Revolver auf ihn abgefeuert zu haben. Glücklicherweise ging der Schuß fehl. Darauf hat die Angeklagte dem stehenden Mann noch zwei weitere Schüsse nachgeschossen, ohne daß dieser getroffen worden wäre. Die Angeklagte ist geständig; sie will die Tat in so großer und hochgradiger Erregung begangen haben, daß sie von dem Vorgang nichts mehr weiß.

Frau Johanna gibt auf alle Fragen des Vorsitzenden Antworten. Sie macht den Eindruck einer abgehärmten und abgearbeiteten Frau mit herben Gesichtszügen. Sie hat die Volksschule in ihrem Geburtsort besucht. Der Vater war ein Trinker. Von ihren Schwestern hat eine Selbstmord begangen, eine hat die Anstalt. Nach der Schulentlassung mußte sie in die Fabrik, war auch vorübergehend kurze Zeit als Hausangestellte tätig. In Mannheim ging sie in die Fabrik. Sie verheiratete sich dann. Die Ehe wurde jedoch durch das Pandgericht Mannheim i. J. 1924 geschieden. Nach dem Urteil des Pandgerichts wurde Frau Johanna als der allein schuldige Teil erklärt. Die Frau stellt dies in Rede; es wird ihr aber vorgehalten, daß sie während des Ehelebens Beziehungen zu einem jungen Mann angeknüpft hatte. Sie hat ihrem Mann einmal seine Photographie mit angeknüpften Augen ins Feld geschickt und darunter geschrieben, daß sie es ihm auch so machen werde. Von elf Kindern waren sieben nicht lebensfähig und von den vier lebenden sind drei krank oder geblödet. Die Angeklagte schiebt die Schuld der Krankheit ihrer Kinder auf die Trunksucht ihres Mannes.

Der Schachtmeister ist zurück. Ihr Mann habe in früheren Jahren einen Bohnenverdienst von 90 Mk. gehabt und davon das meiste in Alkohol umgesezt, so daß sie selbst noch mitverdienen mußte.

Nach den weiteren Schilderungen der Angeklagten ging ihre Ehe einem Wartorium ohnegleichen. Heiße Ausritte und Schlägereien kamen vor. Einmal verlegte sie ihren Mann, als er, wie üblich, total betrunken nach Hause kam, darauf schwer, daß er 8 Tage im Krankenhaus zubringen mußte. Von diesem Zeitpunkt an lebte er nicht mehr in der gemeinsamen Wohnung zurück, sondern habe bei einer Frau J. gewohnt. Schon im Jahre 1926 sei ihr Mann von der Polizei schwer betrunken auf der Straße liegend, aufgefunden worden; ein andermal habe ihn die Polizei in den Anlagen betrunken und schlafend angetroffen. Die Trinksüchtige habe sich schließlich des Mannes angenommen. Gleich zu Beginn der Ehe habe ihr Mann die

Mabel zum Fenster hinausgeworfen. Auch sei er einmal ein halbes Jahr lang fortgeblieben.

Plus der Pfalz

Ludwigshafen, 9. Febr. Wie in der Presse bereits mitgeteilt wurde, hat die Reichsbahn infolge der finanziellen Anspannung eine Beschaffungsperre angeordnet. Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen am Rhein hatte auf Veranlassung eines Sägewerkes die Reichsbahnhauptverwaltung gebeten, in Anbetracht der bekannten Rolle der pfälzischen Sägewirtschaft diese Sperre wenigstens insoweit zu erleichtern, als für den Bedarf der Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. pfälzische Sägewerke in Frage kommen. Trotz der Unterstützung des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Berlin, hat jedoch die Reichsbahnverwaltung den Antrag abgelehnt mit der Begründung, daß sie s. B. mit Rücksicht auf die Anspannung der Zahlungsverpflichtungen gezwungen sei, nur unbedingt betriebsnotwendige Bestellungen aufzugeben.

Ludwigshafen, 10. Febr. Ein weiser Trunksüchtiger auf der Polizeihauptwache verhafteter 25 Jahre alter lediger Tagener von Mandelheim spielte in der Arrestzelle den wilden Mann und terrifizierte seine Kameraden und Schutze aus lauter Neben.

Sportliche Rundschau

Die Olympischen Winterspiele

Das Eröffnungsprogramm in St. Moritz

Das genaue Programm des Eröffnungsprogramms der 2. Winterspiele ist jetzt bekannt. Das General-Komitee hat für den 11. Februar folgende Dispositionen getroffen: 9.30 Uhr Empfang der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Schweizerischen Olympischen Komitees durch die Gemeindeführer von St. Moritz. 10.45 Uhr Empfang des Bundespräsidenten und des Chefs des Militär-Departements durch die Gemeindeführer, das

Ueber den Vorgang der Tat erklärte die Angeklagte auf die Fragen des Vorsitzenden, daß sie am 15. Oktober nach dem Neckar gegangen sei, da sie sich mit Selbstmordgedanken getrieben habe. Sie sei zunächst in einer Wirtschaft eingekauft, wo sie einige Viertel Wein und später noch einige Liköre trank. Den Revolver hat sie von einem einfachen Mann um 2 Mk. gekauft. Wie sie nach der Großen Merzstraße kam, weiß sie nicht mehr, wie ihr auch die Erinnerung an die Schikerei vollkommen fehle.

Wie der Vorsitzende ausführte, wird dem Mann der Angeklagten das Zeugnis eines fleißigen und tüchtigen Arbeiters ausgestellt.

In der Zeugnisaufnahme kam die Meinung zum Ausdruck, daß beide Teile Schuld an dem Zerwürfnis der Ehe haben. Dem Zeugen Johann, der von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte, legte der Vorsitzende lediglich die Frage vor, ob ihm seine frühere Frau gedroht habe. Er bekräftigt dies und fügt hinzu, daß er sie stets für geisteskrank gehalten hat. Eine Zeugin wurde von der Angeklagten am Abend des 15. Oktober in der Großen Merzstraße gefragt, wo diese Strafe sei. Einer anderen Zeugin gegenüber hat sie wiederholt Drohungen mit Schwefelsäure und mit Abschneiden ihres Mannes' geäußert. Während der ganzen Verhandlung wandte die Frau kein Blick von ihren in der ersten Stuhreihe sitzenden Kindern, denen sie stets ihre ganze Sorgfalt zugewandt hat.

Gutachten — Flößeners

Oberarzt Dr. Meyer-Graf von der psychiatrischen Klinik in Heidelberg hält den Dämmerzustand der Angeklagten bei Begehung der Tat infolge des vorhergehenden Alkoholgenusses und der hochgradigen Erregung für höchst wahrscheinlich. Daß die Erinnerung an unangenehme Dinge ausbleibe, komme oft vor. Der Gutachter hält die Angeklagte für vermindert zurechnungsfähig im Sinne des künftigen Gesetzes.

Erster Staatsanwalt Dr. Nebel hält die Angeklagte für ihre Tat verantwortlich und deshalb für schuldig. Die Frau habe den Revolver gekauft, um ihren Mann zu töten und hat Briefe an Bekannte geschrieben, in denen sie ihren Mann bedrohte. Schuld an der Tat hat auch ihr geschiedener Mann, der für seine Familie schlechterdings nicht sorgen hat. Der Staatsanwalt beantragt 5 Monate Gefängnis.

H. A. Dr. Deutsch ermahnte die Geschworenen, das traurige Familienleben seiner Mandantin und deren Martirium während ihrer Ehe zu berücksichtigen und die Angeklagte freizusprechen, da sie in einem Dämmerzustand die Tat begangen habe. Er ersuchte fernerhin um Strafausschub, damit sich die Frau wieder ihren Kindern widmen könne.

Die Angeklagte hat im Schlusswort um eine milde Befreiung.

Das Urteil:

Die Angeklagte wird wegen versuchten Totschlags zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafe werden drei Monate der erlassenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagte hat die Kosten zu tragen. Wir verkünden gleichzeitig folgenden Gerichtsbeschluss: 1. Der Haftbefehl wird aufgehoben und 2. wird der Angeklagten mit Bewährungsfrist bis 1. Februar 1931 bezüglich des Restes der Strafe Strafausschub auf Wohlverhalten erteilt.

An der Urteilsbearbeitung nahen die Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Weich, u. a. aus, daß ihn das Gericht zu der Erklärung ermächtigt habe, daß es der Aussage der Angeklagten, sie wisse von der Schikerei nichts mehr, keinen Glauben schenkt. Dem Mann, dem von seinem Arbeitgeber das denkbare beste Zeugnis ausgestellt wurde, kann der Vorwurf nicht erpart werden, daß er nach der Arbeitszeit das Geld für sich verbräunte, anstatt es in der Familie verwendet zu haben. Obwohl nach der Scheidung für den Unterhalt seiner Frau nicht mehr verpflichtet, so wäre es doch seine Pflicht und Schlichter gewesen, wenn er für seine Kinder, von denen das eine krank und geblödet ist, gesorgt hätte. Daß die Frau in schwerer Aufregung um die Sorge der Kinder war, wurde voll berücksichtigt; andererseits darf aber nicht verkannt werden, daß es sich um eine sehr ernste Tat handelt.

J.D.G. und das S.D.G. 10 Uhr Admarck der Behördenpiken nach dem Stadion. 10.15 Uhr Vorbereitungen der Nationen auf dem Eisstadion. 10.30 Uhr Ablegung des Olympischen Eides.

Die nationalen Delegationen ver sammeln sich um 9.30 Uhr vor dem Kurhotel. Die Athleten haben in Sportkleidung zu erscheinen. Die Jugordnung steht zuerst einen Träger der Namensliste jeder Nation vor. Hinter diesem folgt ein Athlet mit der nationalen Fahne, die Offiziere, die Militärpatrouillen mit ihren Offizieren, die Skiläufer, die Eisläufer, die Hockeyspieler, die Bobfahrer, und Telefontreiber und schließlich die Reiter zu Fuß. Die Nationen werden in nachfolgender Reihenfolge aufmarschieren: Deutschland, Argentinien, Desterreich, Belgien, Kanada, Island, Amerika, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Japan, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Jugoslawien und die Schweiz.

Auf dem Eisstadion bilden die Athleten und Offiziere aller Nationen einen Daikreis gegenüber der offiziellen Tribüne. Zuerst wird der Präsident Hirschi vom Schweizerischen Olympischen Komitee das Wort ergreifen. Im Anschluß daran erklärt der schweizerische Bundespräsident die Olympischen Winterspiele 1928 als eröffnet und nachher wird die olympische Fahne am großen Mast gehißt, während Artilleriegeschossen und Kanonen ertönen werden. Sobald die olympische Fahne gehißt ist, rücken die Flaggenträger vor die offizielle Tribüne und Hans Eidenbenz (St. Moritz) wird mit der Schweizerfahne in der linken Hand, die rechte Hand am olympischen Schwur erheben. Nach dessen Ablegung werden sich die Flaggenträger zurück. Dem feierlichen Zeremoniell folgen unmittelbar die ersten Treffen für das olympische Eishockeyturnier.

Beim schweizerischen Olympischen Komitee liegen nunmehr die genaue Meldungen aller Nationen für die Olympischen Winterspiele vor. Die Konkurrenten verteilen sich auf die einzelnen Disziplinen, wie folgt:

Eishockeyspieler: 15 Nationen mit 80 Konkurrenten. Damen-Skilaufen: 12 Nationen mit 25 Teilnehmerin-

innen; Herren-Skilaufen: 18 Nationen mit 25 Konkurrenten; Paarlaufen: 12 Nationen mit 19 Paaren. 50 Km.-Dauerlauf: 15 Nationen mit 72 Konkurrenten; Skilaufen: 15 Nationen mit 85 Konkurrenten; Sprunglauf: 14 Nationen mit 68 Konkurrenten; Kombinationer Lauf: 14 Nationen mit 63 Konkurrenten. Skisport: 9 Nationen mit 18 Fahrern. Eishockey: 12 Nationen mit 144 Spielern. Bobfahren: 15 Nationen mit 175 Fahrern. Militärpatrouillenlauf: 9 Nationen mit 70 Konkurrenten. Im Ganzen sind für die Spiele 680 Konkurrenten gemeldet.



Die Werte zeigen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckwert unter der Voraussetzung des Barometernormals 760 mm.

Wetternachrichten der Kaiserlichen Landeswetterwarte

Beobachtungen des 10. Februar 1928 (7⁰⁰ morgens)

Ort	Baromet. in mm	Luftdruck in NN in mm	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterveränderung
Berthelm	151	-	5	10	4	kl. N	Regen
Rödinghupf	265	764,4	2	3	2	SW	-
Karlsruhe	120	764,4	7	11	5	WSW	mäßig
Bad. Bad.	218	764,1	8	11	5	SW	stark
Willingen	780	767,2	4	8	5	SW	stark
Heilbrg. Ost.	1275	687,6	-3	0	3	-	kl.
Badenweil.	-	767,4	6	9	5	-	mäßig
St. Blasien	780	-	7	6	1	W	leicht
Oberrhein	-	-	-	-	-	-	-

Der hohe Druck über dem Festland, unter dessen Einfluß wir in den letzten Tagen meist heitere und trockene Witterung hatten, ist jetzt sonstig nach Süden gerückt, das die Warmfronten des nordnordeuropäischen Tiefdruckgebietes nunmehr auch Süddeutschland bis zu den Alpen erfährt haben. Im Gebirge haben die Temperaturen infolge des Westwindumfluges bereits den Gefrierpunkt erreicht und stellenweise überschritten. In der Ebene lagen die Temperaturen gestern bei 10 Grad. Vor England liegt ein weiterer Luftwirbel und sorgt für weiteren Nachschub von Warmluft.

Wetterausblick für Samstag, den 11. Februar: Milde bei zeitweiser aufziehender weicherer Luftzufuhr, wolkig, vorüberziehende Regengebiete im Gebirge noch zeitweilige Schneefälle.

Antlicher Schneberichtsdiens der Badischen Landeswetterwarte

Beobachtungen vom 10. Februar 1928.

Höhenhöhe-Platzig gering, lückenhaft, Regen, plus 3 Grad, keine Schneehöheangaben.
 Gundel 30 Zentimeter, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Vapphnee, bewölkt, plus 1 Grad, kl. gut, Nebel mäßig.
 Unterstadt 60 Zentimeter, 6-10 Zentimeter Neuschnee, Vapphnee, bewölkt, 0 Grad, kl. gut, Nebel mäßig.
 Breitenbrunn 30 Zentimeter, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bewölkt, 0 Grad, kl. gut, Nebel mäßig.
 Hornsgründe 60 Zentimeter, 3-5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, bewölkt, minus 1 Grad, kl. und Nebel sehr gut.
 Mummelsee 50 Zentimeter, 6-10 Zentimeter Neuschnee, gelbent, bewölkt, 0 Grad, kl. und Nebel gut.
 Ruppelstein 61-65 Zentimeter, 3-5 Zentimeter Neuschnee, gelbent, bewölkt, plus 1 Grad, kl. und Nebel gut.
 Rastbach 40 Zentimeter, 1-2 Zentimeter Neuschnee, gelbent, bewölkt, plus 2 Grad, kl. und Nebel gut.
 Trüben 15 Zentimeter, Vapphnee, Schneeregen, plus 1 Grad, kl. mäßig, Nebel gut.
 Schwab 30 Zentimeter, fast verharzt, Schneeregen, plus 1 Grad, kl. mäßig, Nebel gut.
 St. Georgen 21 Zentimeter, etwas verharzt, Schneeregen, plus 2 Grad, kl. und Nebel stellenweise.
 Hartmanns 30 Zentimeter, 1-2 Zentimeter Neuschnee, gelbent, bewölkt, 0 Grad, kl. und Nebel gut.
 Reiskopf 25 Zentimeter, etwas verharzt, bewölkt, plus 1 Grad, kl. und Nebel gut.
 Heilberg 56-60 Zentimeter, 1-2 Zentimeter Neuschnee, Pulver, leichter Schneefall, minus 2 Grad, kl. und Nebel sehr gut.
 St. Wasien 7 Zentimeter, verharzt, bewölkt, plus 2 Grad, nur Nebel möglich.
 Gelsenwand 25 Zentimeter, etwas verharzt, bewölkt, plus 2 Grad, kl. und Nebel gut.
 Wildes 10 Zentimeter, etwas verharzt, Regen, plus 3 Grad, kl. und Nebel mäßig.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans von Mannheim, Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2. u. 3. Diebstahl: Kurt Müller - Brautwerter, Adolph: Dr. Wolff, A. B. Meyer - Prellman; Dr. G. Kasper - Kommissar und Schriftf. Walter Schöcher - Groß und Klein aus aller Welt: Otto Müller - Handelt: Kurt Ganser - Gericht und alles Lebhige: Franz Richter - Anzeigen: Max Müller

Heute Eröffnung des „Modernen Antiquariats“

großen Stils in Mannheim, N 7, 7 (im früheren Laden der Firma Wolf & Dielenbach, neben Kinzinger Hof)

Größte Auswahl seltener Bücher zu herabgesetzten außergewöhnlich billigen Preisen in ungelesenen sauberen Exemplaren.

Bitte beachten Sie die Schaufenster und besichtigen Sie unverbindlich meine Ausstellung!

Buchhandlung Gustav Schneider



Mr. Albert D. Lasker, New York, ein amerikanischer Philantrop
Welt-Photo-Dienst G. m. b. H. Berlin



Professor Bier, der berühmte Berliner Chirurg
Transocean



Generaloberst Freiherr von Lyncker
75 Jahre
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der Pfadfinder-General Baden Powell
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Ein Schreibphänomen: Thea Alba schreibt gleichzeitig sechs Zahlen und fünf verschiedene Worte
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



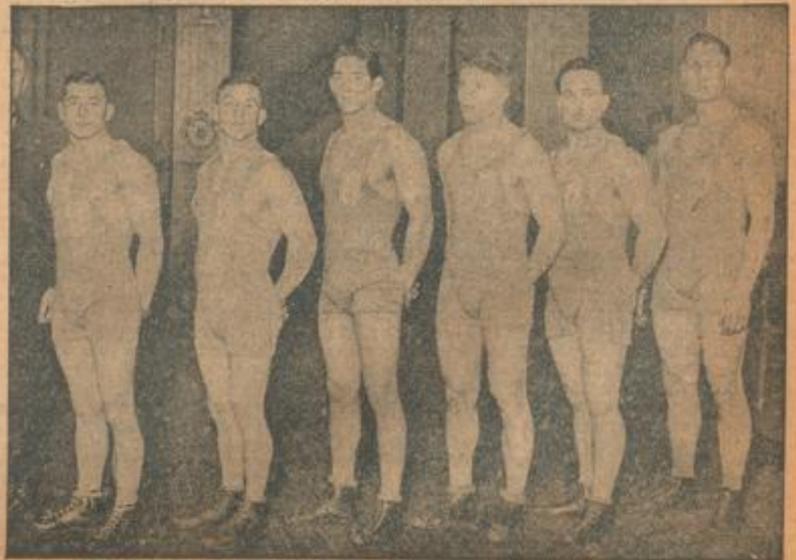
Der indische Fakir Blacaman in Berlin
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der indische Fakir Blacaman in seiner Löwenszene
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der Oberbefehlshaber der englischen Armee, Feldmarschall Haigh †
(Links die Königin von England) Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Die Ringkämpfe Deutschland-Frankreich: Links: Die siegreiche deutsche Mannschaft — Rechts: Die französische Mannschaft.

Atlantic Paris

Ein Blick über die Welt

Die dritte Berliner „Grüne Woche“

(Sta. Vert. für die „Neue Mannheimer Sta.“)

In Ermüdung der Tatsache, daß nach authentischen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für die Einfuhr von Rohstoffen und Futtermitteln im Jahre 1927 allein mehr als 4 Milliarden Mark im Ausland angewandt sind, die durch Rationalisierung und Intensivierung der Bewirtschaftung unserer Volkswirtschaften hätten ersetzt werden können, tritt die große land- und forstwirtschaftliche Ausstellung am Kaiserdom in diesem Jahre als Kulturfaktor umso mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses.

Wohlgemerkt beschäftigt mit den Aufgaben der „Großen Landwirtschaftlichen Woche“ seitlich zusammengefaßt, sollte hier den weitesten Kreisen der Land- und Forstwirtschaft in Theorie und Praxis alles veranschaulicht werden, was irgendwie zu produktiveren Ertragsleistungen anzuregen kann und die notwendige Selbsthilfe zur künftigen Leistung anleitet.

Dieser Gedanke prälat hat schon äußerlich durch den gewaltigen erweiterten Umfang der diesjährigen landwirtschaftlichen Messe aus, die sich auf die beiden größten Hallen der Berliner Ausstellungsterrains außer dem Freigelände erstreckt. Es konnte die bedeutende organisatorische Erweiterung umso eher zustande kommen, als — abgesehen von der längst bewährten, sachmännlichen Leitung des Herrn von Saxe, leitend des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin, die Herren: Reichswirtschaftsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele und Staatsminister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. h. c. Steiner, außer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der großen Reihe beteiligter Berufsverbände in großstädtischer Weise zum Gelingen des Werkes beizutragen haben.

Aus dem Fallus der Sonderausstellungen sei beispielhaft nur an die Darstellungen der gesamten Landwirtschaft, die Kartoffel als landwirtschaftliche Kulturpflanze, an die Forstwirtschafts-Abteilung, Fischereiwirtschaft und Angelsport, Schlachtbetriebe auf dem Lande, u. a. außer der mitverbundenen Hallen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erinnert.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält eine Dünge-, Futter-, Saat- und Saatgutmesse (bei gleichzeitiger Veranstaltung eines Saatmarktes), eine Geräte- und Geräte-Verschleißmesse und eine Banntesse, woran sich noch die Tierzucht-Abteilung, die Betriebs-Abteilung und Buchmesse und die Schriftleitung für Flugblätter und Fachliteratur gliedern.

In der Sonderausstellung die Kartoffel wird der Kartoffelbau als Wirtschaftsfaktor, die Nüchternheit und Anerkennung der Kartoffelarten, ihr Verhalten gegen Krankheiten und die Kartoffel in ihren denkbaren möglichen Verwendungszwecken: als Nahrungsmittel und Futtermittel, im Brennereis- und Trocknerbetriebe, in der Stärkefabrikation, wie die spezielle Verwertung des Kartoffelstärkezuckers (Traubenzucker) für die Nahrungsmittel- und Lederwarenindustrie und in der technisch-gewerblichen Ausnützung behandelt.

Das Rasseereimessen stellt sich von der Grünlandwirtschaft bis zur Milchgewinnung — unter Berücksichtigung der wesentlichen, landlichen Stallverhältnisse und eines hygienischen-einwandfreien Melkprozesses, der Möglichkeit der Auswertung von höchst qualitativen Milchprodukten bis zum „Milchtransporter“, was alles in den Abteilungen „Frischmilch“, „Milchverarbeitung“, „Butterei“ und „Käseerei“ erschöpfend behandelt wird. Hierzu hat die Preussische

Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel durch ihre musterhaft zusammengestellte Vorkonferenz, wie durch die Ausstellung von Futtermitteln mit bestimmten Sonderwirkungen, die Darstellung der dankbaren Milchviehfraktionen, durch komplett eingerichtete Kleinmolkereibetriebe und die vorzüglich ausgearbeiteten technischen Modelle modernster Molkereimaschinen und Geräte dem Fachmann wohl die zuverlässigste und denkbar reichhaltigste Quelle theoretischen und praktischen Studiums gegeben.

Die Preussische Landwirtschaftskammer läßt es sich in ihrer Propaganda-Ausstellung „deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse“ angelegen sein, auch auf die Landhäusern insofern aufzudecken einzuwirken, als die Produkte aus Agrarwirtschaft und Gartenbau: Getreide und Brot, Kartoffeln, Gemüse und Obst, Fleisch, Eier, Geflügel, Milch, Butter, Fische, Wolle, Flach usw. zweckmäßig ausgenützt, lukrativ einnahmearbeitend werden sollen.

Der Deutsche Forstverein veranschaulicht in der Forstwirtschafts-Abteilung durch Kulturkulturen, vorbildliche Waldplanungen, Holzschritte und sonstige reichhaltig zusammengestrichenes Material, Verbreitung und Standort, botanische Merkmale, Pflege, Nutzung und Verwertung der heimischen Laub- und Nadelbäume, die Forstschädlinge und deren Bekämpfung. Auch dazu haben Staatsinstitute, wie die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, deren Wirkungskreis sich ebenso auf den Gartenbau (Anbau von Obst, Gemüse, Zierpflanzen usw.) erstreckt, ihr Bestes beizutragen. Die Dahlemer Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau bietet alle auf die praktisch-wissenschaftlichen Ausbildungskurse für Handelsgärtner bezüglichen Vorkonferenzen in besonderer Darstellung. — In imposanter Weise wird diesmal die Industrie von erster Stelle durch den Deutschen Imker-Bund vertreten, um unserer Bienenzucht und dem deutschen Honig zur gebührenden Anerkennung zu verhelfen und darüber aufzuklären, wie gerade der Honig als Volksernährungsmittel und selbst als Heilmittel — vom reinen Naturprodukt bis zu den verschiedenartigen Spezialitäten — verwertet werden kann. Nicht weniger bewußt ist die Industrie, um auf all den erwähnten Gebieten die Erzeugnisse der deutschen Technik in Bezug auf maschinelle Einrichtungen und Ausrüstungsgeräte als fördernden und wesentlichen Betriebsfaktor der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und des Gartenbaues im Kampf um die „Scholle“ zur Verfügung zu stellen. — Dem deutschen Waldmann und Jagdliebhaber bietet die auf den großen Hallengalerien untergebrachte Jagdausstellung, die neuer zum ersten Male durch die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins und der Deutschen Jagdkammer zustande kam, alles, was den weidgerechten Jäger interessiert und erfreuen könnte. Dieser einer sehr reichhaltigen Tropenpflanzen- und ausländischer Vögel, ist das dankenswerte Hauptaugenmerk auf die „Jagd- und Verzehrausstellung“ gerichtet, in Hinblick auf die Verbesserung unserer deutschen Jagdverhältnisse. Welche Bedeutung verdient auch die jagdbirdische Abteilung mit einer Gemäldegalerie unserer berühmtesten Jagdmaler und die interessante Ausstellung über Jagdmaschinen, Jagdwaffenkunde und Schießlehre, von Schußwaffen und Prüfungsangelegenheiten der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen, wie die naturgetreuen Tierpräparate der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalschutz.

Deutschland

Fahrgasttragödie.

Bei einer Festigungsrede im Café Abnagbau in Augsburg fiel die 69 Jahre alte Frau eines Buchdruckereibesizers während des Tanzes plötzlich tot zu Boden. Ein Gehirnanfall hatte ihrem Leben ein jähes Ende gesetzt.

Töchter Mord in einer Grube

Auf der Feste während in Duisburg kürzte der Fabrikant W. u. Mann, als er zwei Stapelbauern beim Aufhängen eines neuen Seils beobachtete, von der Seilspitze in einen 100 Meter tiefen blühenden Schacht. Die Leiche des Bergungslücken wurde geborgen.

Im Bett verbrannt

In Wiesmar wurde das in der Süßelstraße gelegene dreistöckige Konfektionshaus der Firma Bengin von einem Großfeuer heimgesucht, das das ganze Gebäude bis auf das Dachgeschoss vollständig in Asche legte. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr war an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken, da vorher Wind die Flammen immer wieder entzündete. Der Geschäftsinhaber war mit seiner Familie abwesend, doch lag seine durch einen Schlaganfall gelähmte Schwiegermutter hilflos im Bett. Da das ganze Haus verqualmt war, konnte man nicht zu ihr gelangen, so daß die Frau in den Flammen umkam. Die Bewohner der oberen Stockwerke konnten gerade noch das nackte Leben retten, und eine ebenfalls oben gelegene Schneiderei mit reichem Lager wurde ein Opfer des Feuers.

Die Unterschlagungen der „rumänischen Gräfin“.

Wegen fortgesetzter Unterschlagung hat sich in Berlin eine 28 Jahre alte Gräfin in der Kriminalpolizei selbst gestellt, nachdem ihre Verantwortungen entdeckt wurden. Bei einer Berliner Firma war sie lange die „Auserwählte“ des Chefs. Als sich das änderte, suchte sie einen Ausweg, um ihr verarmtes Leben weiterzuführen. Sie fand einen Freund, der allerdings erst 19 Jahre alt und aus seiner Tasche zu einer besseren Lebenshaltung wenig beitragen konnte, weil er noch Kaufmannslehrling war. Sie erzählte ihm zu seiner Bewunderung, daß sie eine rumänische Gräfin und verheiratet sei. Ihr Gatte sei ein großer Sportsmann, der im Weidenbad im Lunapark für eine große Schwimmkonkurrenz eintritt trainierte. Ab und zu fuhr er mit einem Flugzeug nach Paris. Wenn das Training zu Ende sei, was allerdings noch geraume Zeit dauern werde, so seien große Reisen geplant, zu Paris nach Ägypten. Dazu gehörte auch ein Reisebegleiter, und das sollte der junge Freund werden.

In dieser schönen Aussicht ließ er sich leicht überreden, seine Stelle zu verlassen und auf Kosten der „Gräfin“ englischen und spanischen Privatunterricht zu nehmen. Er hatte auch nichts dagegen, daß die „Gräfin“ ihn jetzt schon mit Brad und Smoking und drei gewöhnlichen Anzügen ausstattete. Außerdem erhielt er 10 Mark tägliches Taschengeld, und abends lebte er in feinen Lokalen. Die Reisen führten den ganzen Aufwand auf den Geldern des Chefs und verdeckte das so geschicklich, daß nichts zu merken war. Endlich kam es aber doch an den Tag, als die Ungestalt erfuhr, daß der Chef sie ansagen wollte, stellte sie sich selbst. Der angebliche Reisebegleiter war wie aus den Wolken gefallen. Er ist aber der einzige, der nicht geschädigt worden ist, denn die erworbenen Sprachkenntnisse kann ihm niemand nehmen. Die Gräfin wurde auf freiem Fuß belassen, weil kein Rückverdracht vorliegt.

Was sind fünfzig Milliarden?

Bekanntlich hat der Reparationsagent Parker Gilbert als die endgültige Zahl für die Schuldentilgung Deutschlands die belcheidene Summe von fünfzig Milliarden Reichsmark vorgeschlagen. Um sich einen Begriff davon zu machen, was fünfzig Milliarden eigentlich sind, wird es gut sein, ein paar Zahlen zum Vergleich heranzuziehen.

Ein Reichshundertmarkstück hat einen Umfang von rund 100 cm, jedoch 33 solcher Hundertmarkstücke etwa nötig sind, um einen Quadratmeter zu bedecken. Um die Summe, die Parker Gilbert von uns verlangt, zu bezahlen, würde man rund 8 qkm mit Hundertmarkstücken bedecken müssen, also die Fläche einer mittelgroßen bewohnten Stadt von 40 000 Einwohnern.

Ein Kilogramm Gold kostet rund 2800 Mark. Um 50 Milliarden zu zahlen, wäre ein Goldklumpen notwendig, der die Kleinigkeit von 13 Millionen Kilogramm wiegt. Nimmt man das Durchschnittsgewicht eines normalen Mannes mit 75 Kilogramm an, so entspricht das Gewicht dieses Goldklumpens demjenigen von einer Armee von 240 000 Mann.

Ein Markstück hat einen Durchmesser von 2,2 cm. Wollte man alleinstückig aus Schilanz die fünfzig Milliarden in einzelnen Markstücken zahlen, so ergäben diese aneinandergereiht eine Strecke von 1,1 Mill. km. Die Luftlinie zwischen San Francisco und New York beträgt rund 4000 km. Wenn es Spaß macht, der mag sich ausrechnen, wie oft das aus den bewohnten Markstücken hergestellte Band um die Erde reicht!

Rußland

Eine Meteoritenschmelze in Sibirien.

Der russische Professor Kulik, der an der russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau die Abteilung für Meteoriten verwaltet, ist kürzlich aus dem oberen Gebiet des Jenissei-Flusses (Sibirien) nach längerem Aufenthalt zurückgekehrt. Er hat dort in der Nähe des Ortes Jenissei eine Stelle ausfindig gemacht, wo ein Meteoriteneisen niedergegangen ist und aus den Ausfögen von Hunderten von Augenzeugen nähere Mitteilungen über den Fall des Himmelskörpers gesammelt. Der Meteor ging am 30. Juli 1908, also vor fast 20 Jahren nieder. Durch die Vermittlung des russischen Vorkonferenz erfuhr die Öffentlichkeit jetzt zum ersten Male etwas über dieses Ereignis. Die Bevölkerung zwischen den Flüssen Jenissei und Lena sah an jenem Tage frühmorgens einen feuerstrahlenden Körper, der durch die Luft zur Erde sankte und von einem donnerähnlichen Explosionsgeräusch begleitet war. Der Knall wurde noch 1000 Kilometer südlich der Fallstelle gehört. Der Meteor verursachte ungeheuren Luftdruck, der Menschen und Pferde stalt umwarf und die Gemäuer von Häusern und Seen bis auf eine Entfernung von 700 Kilometern in Aufwallung versetzte. Eingeborene, die 30 oder 40 Kilometer von dem Orte entfernt ihrer Beschäftigung nachgingen wurden zusammen mit ihren Wohnzweigen und ihrem Vieh in die Luft gehoben. In Irkutsk, 1400 Kilometer südlich, verzeichnete der Seismograph an jenem Tage ein Erdbeben. Der feurige Meteor verbreitete eine ungeheure Hitze, die man noch Hunderte von Kilometern entfernt wie ein Brandgefühl verspürte. Ein Wald in der Nähe der Fallstelle wurde in Brand gesetzt. Mehrere laufende Ställe Renniere und anderer dem zahllose Eingeborene kamen in den Flammen um. Professor Kulik konnte noch an Ort und Stelle die ungeheuren Verwüstungen erkennen. Er fand auch noch die Trümmer des Himmelskörpers, die im Frühjahr dieses Jahres von einer Expedition geborgen werden sollen.

Polen

Große Schenkungen in Kattowitz

Der Polizei in Kattowitz in Ostgalizien gelang es, einen Schenkgeber, der im September vorigen Jahres auf Grund eines falschen Schecks von der Volksparkasse in Kattowitz 100 000 Mark zum Schaden des polnischen Eisenbahn-Einkaufs abhob, festzunehmen. Der Schenkgeber hat die erwiderte Summe teilweise der Volksparkasse in Kattowitz eingezahlt und einen anderen Teil zum Ankauf von Häusern verwendet. Weitere Verhaftungen liegen bevor.

Frankreich

Die Treue der Banditenfrau

Vor 15 Jahren wurde der gefürchtete französische Autodieb Dieudonné mit andern Mitgliedern seiner Bande zum Tode verurteilt. Auf seine Veranlassung ließ sich damals seine Frau von ihm scheiden, und zwar aus Rücksicht auf den Sohn des Banditen, der nicht mit dem verurteilten Namen seines Vaters belastet sein sollte. Dieudonné wurde dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach der Strafolonke Französisch-Guyana überführt. Seitdem hat die Frau in Paris als Verkäuferin ihren Lebensunterhalt verdient und ihren Sohn großgezogen. Vor einiger Zeit absah er dem Sträfling, in abenteuerlicher Flucht die Strafolonke zu verlassen. Die Desertion ist erst für ihn Partei und der Rest der Strafe wurde ihm erlassen. Als er vor kurzem in Marseille landete, wurde er von seiner früheren Frau willkommen geheißen. Jetzt haben die beiden eine neue Ehe geschlossen.

Dänemark

In 24 Stunden 1 1/2 Millionen Pfund Heringe gefangen

Die Heringflotte in der Ägäersee-Förde hat im diesem Jahre noch nie dagewesene Ausmaße angenommen. Der Heringstrom ist so dicht, daß ein Huder aufrecht darin stehen kann. Im Laufe von 24 Stunden werden durchschnittlich 1 1/2 Millionen Pfund Heringe gefangen.

England

Ein dreißigjähriger Plekiosaurus

Das Skelett eines vorzeitlichen Unschers, das vielleicht vor hundert Millionen Jahren sich seines Lebens freute, ist in England in einem Steinbruch in der Nähe von Dorset (Warrwickshire) aufgefunden worden. Es handelt sich um ein wohl erhaltenes Exemplar der Plekiosauria der Plekiosaurier. Das Skelett eines Plekiosaurus, eines Plekiosaurus aus derselben Zeit, wurde im Jahre 1898 in einem benachbarten Steinbruch entdeckt. Es wird in einem Londoner naturhistorischen Museum aufbewahrt, wo der Plekiosaurus ebenfalls untergebracht werden soll. Der letzte Fund ist deshalb besonders wertvoll, weil der Kopf noch mit dem Kumpf verbunden ist. Er ist bei solchen Funden nur in seltenen Fällen vorhanden. In diesem Falle zeichnet er sich noch insofern durch eine besondere Merkwürdigkeit aus, als auf der oberen Schädeldecke über den beiden anderen noch ein drittes Auge vorhanden ist. Auch alle Rippen sind wohl erhalten. Der Plekiosaurus war eine Plekiosaurierart, die sich von Fischen ernährte.

Die wandernde Krawatte

Die Londoner Zeitungen erzählen einen etwas unheimlichen Vorfall, der sich aber schließlich natürlich auflöste. Eine Frau kaufte in einem wohlbekannten Modewarengeschäft eine Krawatte. Nachdem sie die Krawatte mehrere Male betrachtet hatte, machte sie die Beobachtung, daß der Gewandhändler an der Stelle stehen blieb, wo er abgeleert worden war. Es schien, als ob er die Gewandtheit habe, umherzuwandern. Keine die Frau hat auf ein Bett, so fand sie ihn später einige Schritte davon entfernt auf dem Boden. Wurde er auf einen Stuhl geleitet, so benahm sich daselbst. Rastete sie ihn aufnahmen und leute ihn in die Ecke einer Schublade, so fand sie ihn unversehrt in einer anderen Ecke wieder. Da die Frau nicht abergläubisch war, so glaubte sie nicht an einen Spuk. Schließlich fiel ihr die wandernde Krawatte aber doch auf die Nerven und sie brachte das Stück wieder in das Geschäft zurück. Da sie dort schon oft gekauft hatte, so nahm man die Krawatte wieder zurück, ohne in dessen ihren Erzählungen Glauben zu schenken. Eine Woche später erhielt sie einen Brief, in dem der Geschäftsinhaber sich wegen seiner Unachtsamkeit entschuldigte. Man hatte die Krawatte beobachtet und dabei dieselben Erfahrungen gemacht wie die Käuferin. Daraufhin wurde die Krawatte untersucht und man fand in dem Futter eine lebendige Solanace. Offenbar war in dem Verkauf, aus dem die Krawatte entnommen worden war, ein Solanaceen versteckt, das auf irgend eine Weise dann mit den Krawatte verarbeitete worden war. Durch die Wärme des menschlichen Körpers war das Ei dann ausgebrütet worden. Solanace die Körpertemperatur an, d. h. Solanace die Krawatte getroffen wurde. Die Krawatte wurde untersucht und man fand in dem Futter eine lebendige Solanace. Offenbar war in dem Verkauf, aus dem die Krawatte entnommen worden war, ein Solanaceen versteckt, das auf irgend eine Weise dann mit den Krawatte verarbeitete worden war. Durch die Wärme des menschlichen Körpers war das Ei dann ausgebrütet worden. Solanace die Körpertemperatur an, d. h. Solanace die Krawatte getroffen wurde. Die Krawatte wurde untersucht und man fand in dem Futter eine lebendige Solanace.

Afrika

Ein Forscherpaar in Afrika vermisst

In England besteht große Sorge wegen des Schicksals des Ehepaars Glover, das vor einem Jahre in Zentralafrika eine Forschungsreise für das Britische Museum begonnen hat. Der Zweck seines Unternehmens ist die Aufnahme von Pflanzen und die Sammlung von naturgeschichtlich verwertbaren Tier- und Pflanzenarten. Die letzte Nachricht, die England von dem Forscherpaar erreicht, kommt aus dem Tsimba-Tal des vergangenen Jahres und ist aus Lagos an der Westküste von Afrika datiert. Der Mann teilte damals mit, daß beschleunigt sei, in das Innere vorzudringen, obgleich von kanibalischen Stämmen Gefahr drohe. Eine westafrikanische Zeitung gibt der Befürchtung Ausdruck, daß dem Paare ein Unglück zustoßen ist. Wenige Wochen nach seinem Aufbruch wurde bekannt, daß ein Stamm sich im Innern erhoben hatte und daß mehrere Europäer dabei und Leben gekommen waren. Das Forscherpaar trat seine Reise in das Innere in einem Automobil an.

Marokko

Eindring in die Gräber des Sultans von Marokko

Wie aus Casablanca gemeldet wird, brach ein Eingeborener in die Gräber des verstorbenen Sultans Mulay Yusuf ein. Auf der Tat ertappt, wurde der Attentäter in den Kerker des Sultans eingesperrt und wird sich wegen Verleumdung vor dem Eingeborenengericht zu verantworten haben.

Amerika

Ein Umsatz von 1/2 Milliarden Kupfermünzen

Die Allgemeine Verkaufsgesellschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt bekannt, daß im Jahre 1927 eine Gesamtsumme von rund 1/2 Milliarden Kupfermünzen 1 Cent-Stücken durch ihre Verkaufsautomaten umgelegt worden ist. Der Kupfer-Cent ist die kleinste amerikanische Münze. Sein Wert beläuft sich auf etwa 4,2 Pfennige. Der Amerikaner kann für eine solche Münze durch den Automaten Raugummi, Raubsticker und eine Menge anderer kleiner Bedürfnisartikel erhalten. In den Vereinigten Staaten sind rund 4,7 Milliarden dieser Kupfermünzen im Umlauf.

Der Winter-Sport

Sonnige Schwarzwaldfahrt

Nur zu langsam brinnt ein der Sa dem Schwarzwald zu und je näher das Ziel rückt, je größer wird die Sehnsucht und die Vorfreude. Und seltsam — jedes Jahr sind es die gleichen Gefühle, welche die Seele erbeben lassen und von Jahr zu Jahr steigt es einen mehr zu seinen winterlichen Bergen. Abern — da steht, wie schon immer die Jahre, der spärlich erleuchtete Sa nach Ottenhöfen und man könnte meinen, es sei kein Werden und Vergehen die Jahre über gewesen. Kanakom, bedächtig rumpelt er die Wagen das Tal entlang und in den Wagen herrscht Jahr für Jahr der gleiche Qualm, den die Pfeifen der „Räntiaen“ ausstoßen. Ottenhöfen — kalte Luft weht von den Bergen und im unklaren Licht des zunehmenden Mondes schimmern die Gipfel der weißverschneiten Berge. Kanakom gehen wir der Höhe zu — Seebach — traulicher Nistfischlein fällt aus den Häusern auf die Straße und stimmt uns noch nachdenklicher. Der lange Weg läßt zwar den Wunsch aufkommen, dem Ziele etwas näher zu sein, aber wir genießen in vollen Mägen die reine Winterluft und als uns der Wald aufnimmt, sind alle Alltagsorgen vergessen. Auch der Lichtschein des Wolfsbrunnens kann uns nicht bannen — weiter wollen wir der Höhe zu. Bald können wir die Bretter anschaulen und auf dem weichen Schnee sinnen sie ihr seltsames Lieb. Tiefstes Schmelzen rindum, nur unterbrochen, wenn die Schneeteiler der Stöße im Schnee knarren — die Sterne blinken so klar vom Firmament — die verschneiten Tannen stehen wie Kolobde am Weidenrand. Je höher wir kommen, je tiefer wird der Schnee. Da tauchen die Lichter vom Mummelsee auf und bald haben wir auch die letzte Steigung zur Dornisartinde geschafft. Noch ein Blick auf den nächtlichen See — die letzte Diegma — schneller wird unter Wana — die Höhe ist erreicht. — Kurzes frohes Beifammen mit Freunden, müde sinkt jeder auf sein Paer.

Nachher Lichtschein fällt durch die astreorenen Fächer und reich wird die Müdigkeit abgeschüttelt. hinaus in die eiskae Moränenluft — hinauf auf den Turm — strahlend taucht die Sonne am Horizont empor — goldener Lichtschein flutet über die höchsten Berantafel und taucht sich langsam tiefer hinab, nun auch die Täler in blendende Helle zu tauchen. Schweißend ist jeder in das Schauspiel vertunken. Als aber der warme Trunk im Kaffhaus in alle Adern gedrungen ist und die letzte Kälte verschwindet hat, die noch von dem langen Stehen auf dem Turm in uns steckt, achts wieder hinaus zu neuen Fahrten. Bei, wie fliehet der Schnee und ein Raucher haßt in die Luft vor Freude bei der ersten Abfahrt. Tiefblauer Himmel, strahlende Sonne, bläulichender Schnee — weiße Welt, wie bist Du schön! Berant — berant eilen die langen Bretter — durch tiefverschneiten Tannenwald — über weite Höhen und man mag sich keine Ruhe gönnen, um ja recht viel zu erleben und in sich aufzunehmen. Nichts denken kann man mehr, nur noch fühlen und empfinden — alle Gedanken treten zurück und nur zwei Worte durchdringen das Gehirn: Schnee — Sonne. Im immerwährenden Wechsel gehen sie wieder, vertiefen die Freude und lassen alles Gefühl für die Zeit verschwinden.

Aber auch dieser Tag geht zur Neige, die Sonne sinkt langsam tiefer am Horizont und die langen Schatten mahnen zur Heimkehr. Immer wieder wird abgeartet und seinen Augenblick zu früh, wird die Talfahrt angetreten. Sausend gehts hinab — ohne Unterbrechung — auslösen — auslösen — über die Schneedecke — ein Kraben an den Brettern geht. Sechst — langsam wird die Fahrt — schon muß man die Stellen suchen, an denen der Schnee tiefer liegt und erst als die abgedröhmte Schneedecke Halt abgibt, werden die schweren Bergs abeschnallt und achseliert weiter zu Tal getragen. Ueberall leuchtende Augen und frohlende Gesichter und keiner wird dem veranageten Tag nachtrauern. Aber alle werden luntig wünschen — ihn wieder zu erleben — alle werden sich nach ihm sehnen — nach dem Tag, der Kraft gab für lange Zeit.

Vom Goms im Winter

Kreudia läßt die Wollteronne, wir schlaffen die flinken Bretter an und an Hebronnen Stützen, schlunden Rischlein und Wellern, an verdunten Gommern vorbei durch Wald und Kummern, durch Ebene und Lavinensänge, ziehen wir, dem Schneehäfen gleich, in den Winteraa hinein. Von Rieich (1000 Meter) kreifen wir an Ernen und der Binneage vorbei über die Pruttals (2100 Meter), tummeln uns, unabhänden Nunnens gleich, mit Telemar und Kristiania und jeben in furorenreicher Fahrt hinab nach Auerbinn. Bevor der Sonne ihre letzten Gröhe zum Wannehorn sendet, sind wir wieder in Rieich, noch rechtzeitlich für den Dorfbod.

Der nächste Frühana brinat uns nach Frühanaen. In raschem Anstiege ziehen wir über das Hochplateau von Bellwald zur Rischinental (2110 Meter), diesmal mit Hilfe der Felle. Der Ausblick auf Matteredorn und die Domaruppe löhnt weitgehend die Mühen des abendstetlichen Aufstiegs. Am raffenen Etschental geht's über sault's über Bellwald hinab ins Rischental. In laaner, abwechselungsreicher Fahrt durchstehlen wir die Bettmeralpen und erreichen noch den Abendbau in Riedel, der uns wieder nach Rieich zurückbrinat.

Unsere letzte Fahrt von Rieich aus ist dem Erneraalen, jenem langen Höhenaa, der oberhalb Mühlebach seinen Anfang nimmt und sich bis zum Kummernhorn (2700 Meter) hinauht. Wenn irgendwo im Goms eine Stätte errichtet werden sollte, so wäre es hier, auf dem Erneraalen bei der Ho Rum Schären. Die Tour auf den Galen kann auch von Manker (1940 Meter) aus gemacht werden, und wird man den Aufstieg über einen der steilen Waldhänge nehmen. Manker ist für den Anfänger im Etschlauf wie geschaffene, weite hindernislose Felder, wo ohne Gefahr Guraelthume vollführt werden können. An kleineren Touren seien die nach der Schokmatte (2100 Meter), Siasaly (2200 Meter), Grimelshodmen (2200 Meter) genannt.

Wohl die prächtliche aller Fahrten im Goms ist die auf den Lindenhorn (2380 Meter). Als Ausgangspunkt elanet sich sowohl Manker, wie auch Ulrichs und Oberwald. Die im Jahre 1927 elnaeweichte Gornshütte der Teifnersektion des S. V. G. kann als vorläufiger Stiondort im Gebiete betrachtet werden. Sie erndallidit und erleichtert die Fahrt über den Griedaselschepah (2400 Meter) hinab ins italienische Pomat und löst durchs Bedrettional nach dem friedlichen Krola. Rieich's bis einen Tag lauer im „italischen Oberwald“ und ist es ein „sicherer“ Tag, dann kannst du es loar hinauf nach Gletich und zum Dammakof waen. Mit der Schnee pavia, nun dann spannen wir einen Gaul vor und lassen von ihm die ganze Route bis Manker „sicheren“ und nach einem währschaffen Pvierer acht's wieder nach Oberwald, nicht ohne noch einen lustigen Gump über die Schanae in Manker und Oberwald. Nun Eisfaber, wage auch Du mal eine Fahrt ins tiefverschneite Goms, wo Du ein waderes Volk und eine flotte junge Skialide treffen wirst.

Im Zeichen der olympischen Winterspiele

Wenige Tage sind verflossen, seit St. Moritz meldete, bereit zu sein, die olympischen Wettkämpfer, ihre Betreuer und die übrige Suite aufzunehmen. Hier sieht man bereits verschiedene Auslandsdelegationen auf den Straßen und auf den anfänglichen Schauplätzen der olympischen Ereignisse. Die Liste der eingetroffenen Delegationen nennt die schweizerischen Skiläufer, die in Campfer Quartier bezogen haben. Die Bobmannschaft Stoffel (Arosa) hat bereits die ersten Trainingsfahrten hinter sich und wird in einigen Tagen in den Mannschaften Schib (Arosa) und Moillen (Les Diablerets) Gesellschaft erhalten. Auch die deutschen und amerikanischen Bobfahrer stehen vor den ersten Trainingsfahrten. Aus Canada ist die berühmte Eishockeymannschaft am Mittwochabend eingetroffen. Auf dem Eistadion tummeln sich bereits einige Mitglieder der finnischen Eishockeymannschaft, während die Elita mit Thunberg und Stutnab an der Spitze in Davos das letzte Training vor den Eishockey-Weltmeisterschaften vom Samstag und Sonntag erledigen.

Ein Rundgang bei den ausländischen Mannschaften führt uns zuerst zu den Schweden, deren Führer Oberst Holmquist im internationalen Skiverband den Vorsitz führt. Die Läufer, die droben im Norden im Tiefland wohnen, müssen sich zuerst durch gemeinsame Spaziergänge an das



Winter im Hochgebirge

Presso-Photo

neue Klima gewöhnen. Dann wird das Training einsehen. Am Mittwoch ist Japans Mannschaft von Cortina d'Ampezzo zurückgekehrt. Im Langlauf über 15 km hatte sich Yanama als Vierter klassiert und im gleichen Rang stand Kagate im Abfahrtdrennen. Ab morgen nehmen die Athleten das Training wieder auf. Sie werden versuchen, mit den Norwegern Fühlung zu nehmen, um mit diesen trainieren zu können. An den olympischen Konkurrenzren wird Japan durch Taka Kio, Taketsuki, Kagate und Pazama am 18 km-Langlauf, durch Van im Sprunglauf und durch Taka Kio im kombinierten Lauf vertreten sein. Die tschechoslowakische Expedition führt sich seit ihrem Aufbruch (30. Januar) im neuen Stahlab sehr heimlich. Die 12 Mann stehen unter Leitung ihrer beiden Trainer bereits in vollem Training. Die Militärpatrouille mit insgesamt 6 Mann ist bei schlechter Laune, weil ihr die Auslösung des Militärpatrouillenlaufes den Start als Erste zugeteilt hat.

Die Auslösung des Olympischen Eishockey-Turniers

Im St. Moritzer Gemeindefaen wurde am Mittwochabend die Auslösung für das Olympische Eishockeyturnier vorgenommen. Geplant wird in drei Gruppen, in denen sich die Nationen wie folgt verteilen: 1. Gruppe: Belgien, England, Frankreich, Ungarn; 2. Gruppe: Schweden, Polen, Tschechoslowakei; 3. Gruppe: Deutschland, Desterreich, Schweiz. Die bisherigen Leistungsberichte gegen Schweden und Polen haben gezeigt, daß es mit den Auslösern der deutschen Vertretung schlecht bestellt ist; es wird hier nicht viel zu erwarten sein. Canada kommt als letzter Olympiasieger (1924 in Chamoni) ohne Spiel in die Vorklärrunde zusammen mit den Gruppenlegern, die wahrscheinlich Belgien, Schweden und Schweiz helfen werden. Diese vier Mannschaften tragen dann vier Demifinals aus und dann die beiden Endspiele um den 1. und 2. bzw. 3. und 4. Plat. Die einzelnen Kämpfe finden wie folgt statt:

- Samstag, 11. Februar: 11 Uhr: Desterreich-Schweiz; 13 Uhr: Frankreich-Ungarn; 14.30 Uhr: Belgien-England; 16 Uhr: Schweden-Tschechoslowakei.
- Sonntag, 12. Februar: 8.30 Uhr: Belgien-Ungarn; 10 Uhr: Schweden-Polen; 12.30 Uhr: England-Frankreich; 13 Uhr: Desterreich-Deutschland (Schiedsrichter: Poplimont-Belgien).
- Montag, 13. Februar: 10 Uhr: Polen-Tschechoslowakei; 11.30 Uhr: Belgien-Frankreich.
- Dienstag, 14. Februar: 10 Uhr: Deutschland-Schweiz (Schiedsrichter: Porper-Canada).
- Mittwoch, 15. Februar: 10.30 Uhr: England-Ungarn; 14 Uhr: 1. Demifinal; 15.30 Uhr: Schauplatz Canada-Toronto.
- Donnerstag, 16. Februar: 14 Uhr: 2. Demifinal.
- Freitag, 17. Februar: 14 Uhr: 3. Demifinal; 15.30 Uhr: 4. Demifinal.
- Sonntag, 19. Februar: 10 Uhr: Endspiel um den 3. und 4. Plat; 14 Uhr: Entscheidungsspiel um den 1. und 2. Plat.

Wintersport-Verkehr nach dem Schwarzwald

Der seit drei Wochen Samstaad im neuen Fahrplan verkehrende Sportsonderzug Mannheim-Offenburg mit unmittelbarem Anschluß nach Nistuna Schwarzwaldbahn und Freiburg erreicht sich in der Sportwelt steigender Beliebtheit. Der Sonderzug beförderte am 21. Januar etwa 400 Personen, am 28. Januar etwa 500 Personen, am letzten Verkehrstag, Samstag, 4. Februar, etwa 700 Personen. Es ist ein erhebliches Zeichen für das große Interesse am Wintersport, daß trotz der zahlreichen Veranstaltungen in den Städten noch eine fortwährende Zunahme des Sportverkehrs festzustellen werden kann. Die durch den Sonderzug vermittelte ansehnliche Samstaadnachtsmittagsverbindung ab Mannheim bis Südbaden und über die Schwarzwaldbahn wird in steigendem Maße auch von Touristen Reisenden als Wochenendausflug benutzt.

Die Deutsche Eismeisterschaft

Keine Unterkunfts-schwierigkeiten

Durch verschiedene Blätter geht in der letzten Zeit die Meldung, daß die Höhenhotels auf dem Feldberg den Massenandrang zur Deutschen Eismeisterschaft nicht bewältigen könnten. Als Grund wird angeführt, daß die Anmeldungen für diese größte deutsche winterportliche Konkurrenz so groß seien, daß die Gasthöfe auf dem Feldberg zur Unterbringung der erwarteten Teilnehmer nicht ausreichen. Demgegenüber ist zu betonen, daß schon bei den Vorbereitungen zur Deutschen Eismeisterschaft immer wieder darauf hingewiesen wurde, daß die Höhenhotels ausschließlich den Teilnehmern an den Konkurrenzren und den Funktionären vorbehalten bleiben müssen. Keineswegs sind jedoch damit Schwierigkeiten zur Unterbringung für die Zuschauer usw. verbunden. Gerade das Feldberggebiet ist wie kaum ein anderes Gebiet in den deutschen Mittelgebirgen in der Lage, in unmittelbarer Nähe einen Kranz von ausgezeichneten Unterkunftsstätten zu vereinigen.

Wenn in der besagten Meldung hervorgehoben wird, daß die Entfernung von Hinterzarten, Neustadt, Lenzkirch, Schluchsee, St. Blasien, Todtnau, Altglashütte usw. zum Feldberg sehr schlecht sei, so entspricht das ebenfalls nicht den Tatsachen. Die Zufahrtsmöglichkeiten sind die denkbar günstigsten und werden durch die Führung von zahlreichen Sonderzügen der deutschen Reichsbahn eine erhebliche Verstärkung erfahren. Außerdem stehen von all den genannten Orten Schiltenverbindungen zur Verfügung. Es entspricht wenig einer vornehmen Werbung für die größte deutsche winterportliche Konkurrenz, wenn hier mit Gewalt Schwierigkeiten konstruiert werden.

Die Zahl der für die Austragung der Deutschen Eismeisterschaft in Frage kommenden fremden Nationen wurde jetzt durch die Teilnahme der Schweiz vermehrt. Der Schweizerische Skiverband, Sig Thun, hat beschlossen, sich in Form einer offiziellen Abordnung zu beteiligen, die 6-8 Läufer umfaßt. Da neben der Teilnahme der Schweizer auch mit dem Erscheinen von Schweden, Desterreich, Deutsch-Böhmen, Tschechoslowakei, Polen, Norwegen und Jugoslawien zu rechnen ist, würde sich die Auslandsbeteiligung an der Deutschen Eismeisterschaft auf acht fremde Länder stellen.

Die Jugänge zur großen Bobbahn

Der für die Austragung der Deutschen Eismeisterschaft auf dem Feldberg (23.-26. Febr.) zur Verfügung stehende Sprunghügel liegt für den Zuschauer außerordentlich leicht und günstig erreichbar, wie man es nicht so leicht wieder findet. Einige Minuten vom Hotel Feldbergerhof als Hauptabgangsbüro bietet sich der weitausläufige Jugänge aus dieser Richtung von selbst. Der Jugänge führt nicht auf gleicher Höhe, überquert einige hundert Meter freies Gelände und zieht sich dann etwa in gleicher Länge direkt zum Hügel, auf dem er in Höhe der Schanze löst. Etwas höher, etwa im Niveau des Anlaufturms, liegt ein zweiter Jugänge, der auf benötigt werden kann für Läufer, die vom Seebad aus anderem Quartier kommen. Ein dritter natürlicher Jugänge ist im Karl-Egon-Weg gegeben, dem bekannten Aufstieg vom Feldsee zum Feldbergerhof. Dieser Weg führt direkt am Anlauf der Anlage vorbei. Lediglich diese drei Jugänge können benötigt werden, da im übrigen die gesamte Schanzenanlage eingezäunt wird. Zur Erleichterung werden Kassen außerdem schon am Bahnhof Bärenthal-Feldberg und am Feldbergerhof errichtet, jedoch jeder durch zeitige Lösung seiner Karte jeglichem Gedränge entgehen kann.

Die Schweiz bei der deutschen Eismeisterschaft

Durch eine sehr dankenswerte Spende von privater Seite wurde es dem Schweizerischen Skiverband ermöglicht, an den deutschen Eismeisterschaften vom 23.-26. Februar auf dem Feldberg bei Freiburg eine starke Mannschaft zu entsenden. Die Schweizer starteten in allen Konkurrenzren. Die Expedition ist wie folgt zusammengesetzt:

- Stiesslauf (5 x 8 km): Kurrer (Bern), Alfons Juler (Bern), Lehner (Bern), Buhmann (Luern), Wampfler (Weisimmen) Rudi (Grindelwald).
- Langlauf: Alfons Juler, Lehner, Buhmann, Wampfler und Peter (Luern).
- Kombinierter Lauf: Lauener (Mengen), Rudi (Grindelwald), Sepp Schmid (Melboden), David Joas (Arosa), Florian Rogg (Arosa), Neuz (Mürren).
- Sprunglauf: Trojani (Gstaad), Mähbauer (St. Moritz), Fritz Kaufmann (Basel), Sepp Schmid, Lauener und Neuz.

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen

Vom 24.-26. Februar in Berlin — Eine kanadische Olympiamannschaft in Berlin

In Berlin wird innerhalb weniger Jahre zum zweiten Male die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen ausgetragen. Und zwar ist wiederum für dieses bedeutende Ereignis, das vom 24. bis 26. Februar stattfinden wird, die Arena des Berliner Sportpalastes als Kampfstätte gewählt worden. In diesem schönen und größten Eisspals Europas besitzt Berlin eine fast gleich gut liegende Eishalle in wunderbarem Rahmen, die im Laufe der wenigen Jahre ihres Bestehens von Vertretern fast aller eisporttreibenden Nationen besucht wurde. Die Eiskunstkämpfe, die die Mannschaften des Berliner Schlittschuh-Clubs mit ihren Gegnern ausgetragen haben, sind Sportveranstaltungen von internationaler Bedeutung. In diesem Jahre ist die Berliner Mannschaft auf ihrem Platz in allen Kämpfen siegreich gewesen. Das ist der besondere Stolz der Berliner, denn unter ihren Gegnern befanden sich die schweizerische, die österreichische und zuletzt auch die schwedische Nationalmannschaft — also die stärksten Mannschaften Europas.

Die Durchführung der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Herren ist auch in diesem Jahre dem Berliner Schlittschuh-Club übertragen worden, der sie im Rahmen einer großen internationalen Veranstaltung mit verschiedenen anderen Quislauf-Konkurrenzen und einem großen Eishockey-Turnier austragen wird. Verteiliger des Tiefs ist Ingenieur H. K. Wien, der seit 1925 ununterbrochen Weltmeister ist. Deutschland wird in erster Linie durch den deutschen Meister Mittelberger und seinen Klubkameraden, den vorjährigen Meister Franke, vertreten. Meister Mittelberger hat in diesem Jahre den deutschen Meistertitel zum zweiten Male gewonnen, nachdem er diese Würde bis 1926 ununterbrochen elf Jahre lang bekleidete und 1927 den Titel an Franke abgeben mußte.

Verantwortlich: Albert Denglinger.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Reichsbank in der ersten Februarwoche

Aufgang der Wechselkurse um 127,9 Mill. M und Senkung des Notenumlaufes um 22,6 Mill. M

Der Aufwuchs der Reichsbank vom 7. Februar zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 127,9 auf 2309,5 Mill. M. Im einzelnen haben abgenommen die Wechsel um 10,5 auf 229,5 Mill. M, die Lombards um 12,9 auf 242,5 Mill. M, die Schecks um 104,9 auf 196,5 auf 22,9 Mill. M. Die Anlage in Effekten blieb mit 98,1 Mill. M nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 22,6 Mill. M in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 21,3 auf 4077,4 Mill. M, der Umlauf an Rentenbanknoten um 1,3 auf 414,5 Mill. M verringert. Die Reserve der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich dementsprechend auf 96,9 Mill. M erhöht. Die fremden Wechsel zeigen mit 600,0 Mill. M eine Zunahme um 11,3 Millionen M.

Die Reserve an Gold und bedienungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 3179,0 Mill. M ausgewiesen, im einzelnen Gold mit 198,5 Mill. M, bedienungsfähige Devisen mit 2980,5 Mill. M. Die Verrechnung des Goldhandels beruht auf der Übernahme eines Voltrags, der der Reichsbank angeboten worden war.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug sich von 49,9 v. H. in der Vorwoche auf 47,7 v. H., diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 99,9 v. H. auf 94,0 v. H.

Die Reichsbank hat neue Rentenbanknoten herausgegeben. Die Deutsche Rentenbank-Kredit-Anstalt hat mit amerikanischen Geldgebern zum Zweck der Aufnahme einer neuen Anleihe, überlesen von völlig unerbittlichen Kontraktanten, keine Verhandlungen gepflogen. Die Lage des Geldmarktes in New York ist gegenwärtig nicht dazu geeignet, mit einer neuen Emission vorzugehen. Man ist durch das Verhalten der Gläubiger-Anstalt zu dem Entschluß gekommen, die neue Anleihe nicht auszugeben, sondern nur 85 v. H. der ursprünglich vorgesehenen Summe abzurufen. Die Reichsbank hat sich dementsprechend entschlossen, die neuen Rentenbanknoten nicht auszugeben, sondern nur 85 v. H. der ursprünglich vorgesehenen Summe abzurufen. Die Reichsbank hat sich dementsprechend entschlossen, die neuen Rentenbanknoten nicht auszugeben, sondern nur 85 v. H. der ursprünglich vorgesehenen Summe abzurufen.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Berlin nicht einseitig. In Erwartung eines günstigen Wechselkursrückgangs wird die Stimmung im heutigen Devisenmarkt durch die freundschaftliche bei etwas höheren Kursnotierungen. Zu Beginn der Börse erleidet sich die Tendenz, doch wird der Markt unverändert gelassen. Der Wechselkursrückgang ist nur ungenügend zu erkennen. Die Rückgänge betragen zwar nur etwa die Hälfte der letzten Zunahme, doch verhalten sich die alten Notierungen auf eine halbe Erhöhung des Wechselkursrückgangs. Außerdem hat sich der Wechselkurs von 7,5 bis 8 v. H. angehoben, Tagesgeld mit 5,5 bis 7,5 v. H. liegt. Monatsgeld mit 7,5 bis 8,5 v. H., Barauszahlung 8,5 v. H. Wenn auch später die Grundstimmung freundlicher war, so konnte man später doch zum Teil eine gewisse Zurückhaltung beobachten, die durch die ungeliebte innerschuldische Lage hervorgerufen wurde. Neben den Devisenkursrückgängen der Spekulation fanden zu den ersten Kursen vereinzelt kleine Einzugskäufe statt, jedoch das Kurzniveau im Durchschnitt 1/2 bis 1 v. H. über den gestrigen Schlusskurs lag. Nach dem ersten Kursen wurde der Markt noch gelassener, die Veränderungen gegen Anfangs Notierungen lag im Rahmen von etwa 1/2 v. H., doch waren während des Tages Schwankungen zu beobachten. Später wurde es wieder etwas lebhafter. Man wollte einige Auslandsdevisen beobachten, jedoch lag das Gesamt-Kurzniveau wieder etwas über Anfangs Notierungen. Deutsche Anleihen sehr still und unverändert, ausländische eher etwas fester. Auslandsmarkt bei ruhigem Geschäft die Tendenz gehalten. Wechselkursrückgang wieder 3 v. H. höher. Wechselkursrückgang 2,5 v. H. höher. Der Kassa-Markt war abermals erhöht bei kleinen Umsätzen. Im Durchschnitt betragen die Notierungen 1 1/2 bis 2 v. H. Der Markt der unnotierten Notierungen lag trotz unruhiger Haltung doch über dem Niveau des 7. v. H. höher. — In späteren Notierungen lag die Deckung wieder nach, die höchsten Tageskurse konnten nicht behauptet. Die Börse lag in nicht einseitiger Haltung bei geringen Veränderungen gegen Anfangs. Devisen 4 v. H. höher. — Die Kurse am Devisenmarkt sind bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Der Markt wurde heute bei einer kleineren Notierung: Kabel Remittenz notierte in Amsterdam 2,494 nach 2,497 im Bruttoverlauf. Das englische Pfund liegt etwas höher, gegen Dollar 4,975 nach 4,974. Spanisches unverändert, gegen London 85,61. Die West ist etwas höher; Dollar notieren 4,194 nach 4,193.

Die Differenzen zwischen der Reichsbank und den mittel-europäischen Eisenwerken. In einer Konferenz der obersteuherischen, holländischen und amerikanischen Eisenwerke in Wien wurden die Möglichkeiten für ein einseitiges Vorgehen auf dem 7. März nach Paris einberufen. Die Konferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden.

Berliner Devisen

Devisen	10. Februar	9. Februar	10. Februar	9. Februar	10. Februar	9. Februar
Ausland	100 Gulden	168,81	168,45	168,95	168,95	169,74
100 Reichsmark	5,244	5,244	5,244	5,244	5,244	5,244
100 Belgien	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Dänisch	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 Frank	16,65	16,65	16,65	16,65	16,65	16,65
100 Holland	10,35	10,35	10,35	10,35	10,35	10,35
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975	4,975
100 New York	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36	19,36
100 Paris	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66	166,66
100 Stockholm	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75	13,75
100 Warschau	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
100 Zürich	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00	50,00
100 Amsterdam	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494	2,494
100 Brüssel	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25	50,25
100 Kopenhagen	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55	11,55
100 London	4,975	4,975	4,975	4		

Evas Entführung

6) Von Hans Rand

Nun habe ich vor etwa fünf Jahren, als ich noch bei voller Gesundheit war, damals als Sechszwanzigjähriger, eine fast fünfundsiebzigjährige Schauspielerin geheiratet. Schön, gut erzogen, aus anständiger Familie. Sie nahm mich — es ist wohl schwer zu glauben — wirklich aus Neugier, und ich freute mich, durch mein Vermögen die Zukunft der armen Witwe sicherstellen zu können. Augenblicklich weiß meine Frau in Wiesbaden bei ihrer Schwester, die dort mit einem bekannten Waderast verheiratet ist.

She nun meine Frau wieder heimkommt, das wird wohl in zwei Wochen der Fall sein, möchte ich ihr gern den Wunsch erfüllen, den sie so oft und so dringend geäußert hat — ein kleines Mädchen an Kindesstatt annehmen. Darum erliche ich die Anzeige, auf die Schwester Ruth sich meldete. Bin von Ihrem Wunsche so begeistert, daß ich es sofort adactieren will, in der vollen Überzeugung, daß auch meine Frau an dem lieben Kinde das gleiche Gefallen haben wird. Wenn wir nun, verheiratet Herr Doktor, zu einer Einigung kommen, so soll Ihr Kind, das verheiratet ist testamentarisch, nach dem Tode meiner Frau unter Universalerbe sein. Auch in dem Falle, daß meine Frau wieder heiratet und eigene Kinder haben sollte.

Sie selbst hat das so gewünscht und bestimmt. Denn sie behauptet sich glaube es so nicht, sie würde keine zweite Ehe eingehen und wolle — falls das Schicksal ihr den Weg freigibt, sich durch diese Testamentsbestimmung davor schützen, nur um ihres Vermögens willen geheiratet zu werden.

Ich erkläre Ihnen das alles so genau, Herr Doktor Wildbrunn, damit Sie erkennen, in welcher glänzenden Vermögensverhältnisse Ihr Ewchen kommt, wenn ich sie adoptiere.

Das Ausschlaggebende bei der Wahl Ewchens, Herr Doktor, war — und darauf achten Sie jetzt genau — dieses: Ihre Frau Gemahlin hat sich von Ihnen getrennt. Ging ins Ausland. Sie selbst hat im Begriffe, das gleiche zu tun. So daß wir ein Kind ins Haus bekommen, das von seiner Vergangenheit, von seinen Eltern, ein für allemal und endgültig getrennt ist. Nur uns — ausschließlich uns gehörend.

Da ich annehme, daß gerade in Ewchens Falle diese meine Forderung bedingungslos erfüllt wird, deshalb wählte ich Ewchen Wildbrunn aus.

Sie und Ihre Gattin müßten also mir — mir und meiner Frau — Ewchen unter der Verpflichtung überlassen, sich nie — nie wieder dem Kinde zu nähern — nie wieder Beziehungen zu ihm anknüpfen zu wollen.

Es muß jedes Band, das Ewchen mit seiner Vergangenheit verbindet, abgetrennt sein und bleiben.

Professor Winterthur schwieg. Sah die Qual in den Augen seines Besuchers. Blidte ihn forschend an. Fragte jetzt in eindringlichem Tone:

„Werden Sie, Herr Doktor, und Ihre Frau diese unerklärliche Bedingung annehmen und erfüllen?“

Dieter Wildbrunn sah kurz vor sich hin. Es zuckte um seinen Mund.

Dann sagte er: „Herr Professor, meine Frau hat jeden Anspruch an das Kind mir abgetreten. Sie ist leichten Sinnes als ich. Ihr Ziel das nicht schwer. Für mich ist der Entschluß, der mein Tochterchen für alle Zeit von mir losreißt, geradezu furchtbar.“

Dieter nickte, kämpfte mit seiner Erregung. Rang sie nieder, sagte dann in feinem Tone:

„Was Sie mir, Herr Professor, über Ihre Lebensumstände sagen, das bedeutet nun aber doch für mein geliebtes Kind so viel, daß mir angefaßt meiner völligen Verarmung und meines gänzlichen Zusammenbruchs, der mich schwer verschuldet ins Ausland treibt, wohl kaum etwas anderes übrig bleibt, als ja zu sagen. Um meines Kindes willen.“

Ich habe mich durch eigene Schuld in diese furchtbare Lage gebracht. Habe jetzt also die Pflicht, meinem Kinde das schwere Opfer zu bringen, mich von ihm zu trennen. Nicht für alle Zukunft von ihm loszureißen. Glauben Sie mir, Herr Professor, diese Strafe ist hart.“

Winterthur nickte.

„In der Erkenntnis, Herr Doktor, daß ich hartes fordern muß, habe ich ja auch schon in meiner Anzeige eine Entschädigung angeboten.“

Ich zahle Ihnen nach Abschluß des notariellen Vertrages eine Abfindungssumme von zehntausend Mark.

Damit, Herr Doktor, können Sie im Auslande sich leichter eine neue Existenz gründen.“

Dieter schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Professor, diese Abfindungssumme lehne ich ab. Ich möchte, falls ich sie annehme, sie doch sofort meinen Gläubigern geben. Sie nützt mir also nichts. Sehr dankbar wäre ich freilich, wenn Sie mir, nach Abschluß des Vertrages, die Summe von tausend Mark als Darlehen überlassen, so daß ich mit einem Notargroschen und Zehrpennig in der Hand die Heimat verlassen kann.“

„Eingevandert“, sagte Professor Winterthur.

Am nächsten Tage wurde in des Professors Villa, im Besitze eines Notars, der Vertrag abgegeschlossen.

Dieter unterschrieb das Dokument, das seine Zustimmung zur Adoption bezeugte. Empfang von Professor Winterthur das vereinbarte Darlehen.

Morgen schon sollte Schwester Ruth mit dem Kinde in das Schloßchen übersiedeln.

Alle Formalitäten waren erfüllt.

Dieter verabschiedete sich.

Professor Winterthur geleitete ihn bis zur Diele hinauf. Dort hielt er Dieters Hand eine Weile fest. Sah Wildbrunn Jammer und Qual.

„Herr Doktor“, sagte Winterthur leise, „der Gedanke, daß das Ewchen zu Glück und Reichum kommt, muß Sie doch trösten und beruhigen. Ich fühle gewiß sehr lebhaft nach,

was Sie jetzt leiden. Denn daß jede Beziehung zwischen Ihnen und dem Kinde von nun an aufhört, dafür bürgen mir doch Ihr Wort und Ihre schriftliche Verpflichtung.“

Ich bemerkte bei unseren Verhandlungen und Ausproben sehr wohl, daß Sie mich einige Male fast feindselig anfaßen. So etwas wie Reiz lag in Ihrem Blick.“

Er brach ab, machte eine Pause.

Dann lächelte er wehmütig.

„Mein lieber Doktor“, sagte er leise, „vergessen Sie nicht, daß ich — für meine Person — mich nicht sehr lange dieses Kindes werde erfreuen können. Denn, ich sagte es Ihnen — meine Tage auf Erden sind gezählt. Für meine Frau — nur für sie kommt dieses liebe Geschöpf jetzt in unser Haus. Damit meine Witwe, wenn ich gestorben bin, in diesem Hause nicht einlam friert.“

Damit sie junges Leben um sich hat — ein Kind — eine Sorge — eine Aufgabe...“

So — nicht wahr — so liegen die Dinge — und deshalb — ich bitte Sie darum — denken Sie nicht mit Mißtrauen an mich zurück.“

Winterthur reichte Dieter die Rechte, und der schlug ein. „Und nun“, sagte Winterthur bewegt, „nun glückliche Fahrt in ein neues Leben!“ —

Dieter fuhr direkt zu seinem Notar. Gab ihm Vollmacht zur Liquidierung all seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens zwecks Abgeltung eines Teiles seiner Schulden bei den Gläubigern.

Dann heim in seine Villa. Den gepackten Koffer hatte er bereits abholen lassen.

Ohne Abschied von Ewchen und seinen Leuten verließ er das Haus. Riefte mit dem Nachzuge nach Kopenhagen ab. Den Foh hatte er in der Tasche....

V.

Im dänischen Nachzug, in einem Cabrio eines Adels zweiter Klasse zurückgelehnt, fragte sich Dieter Wildbrunn: weshalb reise ich nach Dänemark? Es ist Ausland. Willst du erreichendes Ausland. Meine Mittel sind beschränkt. Ich muß damit haushalten. Ich kenne Dänemark. Land und Leute sind mir lieb. Und auch vertraut. Habe als Junggeselle elf Jahre hintereinander je drei herrliche Sommermonate an der dänischen Küstengebiet verbracht. Bekannte und spreche dänisch. Habe dort oben in Hellebæk, dem kleinen Städtchen, eine Pensionsmutter — das alte Fräulein Grønner — das mich ins Herz geschlossen hat, und mir, obwohl ich jetzt an die vier Jahre nicht bei ihr geweilen bin, doch regelmäßig, zu jedem Fest, zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten Grußkarten schickt, und zum Geburtstag Reich einen langen Brief...“

Das alte kleine Fräulein — groß, bager, vornehm aussehend mit ihrem schmalen Kopfe und dem weißen Haar, verbringt den langen Winter einsam in dem verödeten Städtchen, bewohnt wenige gemüllte Zimmer in ihrem großen Sommerpensionat „Thalassa“, das jetzt am Februarende natürlich völlig leer steht.

(Fortsetzung folgt)

Nachruf.

Am 8. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unser sehr verehrtes Aufsichtsrats-Mitglied, Herr

August Raichle

Der Heimgegangene bewies allezeit ein großes Interesse an der Entwicklung unserer Firma und wir werden demselben ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren. 1896

Mannheim, den 10. Februar 1928.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H.

Für Ihren Chauffeur



Chauffeur-Mäntel von M. 78.- an
Chauffeur-Regen von M. 185.- an
Chauffeur-Anzüge von M. 75.- an

Lederheftung — Handschuhe
Rümpf — Stiefel — Samtschuhe
usw.

Engelhorn & Sturm
Mannheim.

Amtliche Bekanntmachungen

Gandelsregulierungsträge

a) vom 7. Februar 1928:
Süddeutsche Rohstoffhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 4. November 1927 um 80 000 M. erhöht und beträgt jetzt 50 000 M.

b) vom 8. Februar 1928:
Süddeutsche Mineralöl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 4. November 1927 um 80 000 M. erhöht und beträgt jetzt 50 000 M.

c) vom 8. Februar 1928:
Süddeutsche Mineralöl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 4. November 1927 um 80 000 M. erhöht und beträgt jetzt 50 000 M.

Statt jeder besonderen Anzeile.

Unsere liebe, gute Mutter, Frau

Babette Bodenheimer

ist heute in ihrem 88ten Lebensjahre von uns gegangen.

Mannheim, Frankfurt/M., Hamburg, 9. Febr. 1928.

Namens der Hinterbliebenen:

Ernst Bodenheimer.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Besuchsbesuchen wird höflichst gebeten, Abstand zu nehmen 1892

Nutzholz-Versteigerungen.

Das Forstamt Graben in Bruchsal verleiht jeweils um 9 1/2 Uhr vormittags im Schloss zum „Wolf“ in Bruchsal:

1. am Donnerstag, den 23. Februar 1928 aus den Staatswaldbeständen II „Rammersdorf“ Nbr. 1, 2, 5, 7, 11-13, 17 (Hörher Denck, Reutbald), Nbr. 10, 25, 27-29, 32, 33 (Hörher Denck, Reutbald) und IV „Röpsel“ Nbr. 9 (Hörher Denck, Reutbald, Diebold) folgende Forsten-Abschnitte u. Stämme: 253 fm. I. Nbr. 1, 200 fm. II. Nbr. 11 und 309 fm. III.-VI. Klasse.

2. am Freitag, den 24. Februar 1928 aus den Staatswaldbeständen I „Dörschensbühl“ Nbr. 8-10, 12-14, 21 (Hörher Denck, Reutbald), Nbr. 4, 7, 15-18 (Hörher Denck, Reutbald), Nbr. 10, 20-22, 25, 31, 33 (Hörher Denck, Reutbald), III „Krautbühl“ Nbr. 2-4, IV „Röpsel“ Nbr. 7, 9, V „Rammersdorf“ Nbr. 5-9 (Hörher Denck, Reutbald, Diebold) folgende Forsten-Abschnitte u. Stämme: 27 fm. I.-V. Nbr. 1, 25 fm. I.-V. Nbr. 2, 27 fm. I.-V. Nbr. 3, 27 fm. I.-V. Nbr. 4, 27 fm. I.-V. Nbr. 5, 27 fm. I.-V. Nbr. 6, 27 fm. I.-V. Nbr. 7, 27 fm. I.-V. Nbr. 8, 27 fm. I.-V. Nbr. 9, 27 fm. I.-V. Nbr. 10, 27 fm. I.-V. Nbr. 11, 27 fm. I.-V. Nbr. 12, 27 fm. I.-V. Nbr. 13, 27 fm. I.-V. Nbr. 14, 27 fm. I.-V. Nbr. 15, 27 fm. I.-V. Nbr. 16, 27 fm. I.-V. Nbr. 17, 27 fm. I.-V. Nbr. 18, 27 fm. I.-V. Nbr. 19, 27 fm. I.-V. Nbr. 20, 27 fm. I.-V. Nbr. 21, 27 fm. I.-V. Nbr. 22, 27 fm. I.-V. Nbr. 23, 27 fm. I.-V. Nbr. 24, 27 fm. I.-V. Nbr. 25, 27 fm. I.-V. Nbr. 26, 27 fm. I.-V. Nbr. 27, 27 fm. I.-V. Nbr. 28, 27 fm. I.-V. Nbr. 29, 27 fm. I.-V. Nbr. 30, 27 fm. I.-V. Nbr. 31, 27 fm. I.-V. Nbr. 32, 27 fm. I.-V. Nbr. 33, 27 fm. I.-V. Nbr. 34, 27 fm. I.-V. Nbr. 35, 27 fm. I.-V. Nbr. 36, 27 fm. I.-V. Nbr. 37, 27 fm. I.-V. Nbr. 38, 27 fm. I.-V. Nbr. 39, 27 fm. I.-V. Nbr. 40, 27 fm. I.-V. Nbr. 41, 27 fm. I.-V. Nbr. 42, 27 fm. I.-V. Nbr. 43, 27 fm. I.-V. Nbr. 44, 27 fm. I.-V. Nbr. 45, 27 fm. I.-V. Nbr. 46, 27 fm. I.-V. Nbr. 47, 27 fm. I.-V. Nbr. 48, 27 fm. I.-V. Nbr. 49, 27 fm. I.-V. Nbr. 50, 27 fm. I.-V. Nbr. 51, 27 fm. I.-V. Nbr. 52, 27 fm. I.-V. Nbr. 53, 27 fm. I.-V. Nbr. 54, 27 fm. I.-V. Nbr. 55, 27 fm. I.-V. Nbr. 56, 27 fm. I.-V. Nbr. 57, 27 fm. I.-V. Nbr. 58, 27 fm. I.-V. Nbr. 59, 27 fm. I.-V. Nbr. 60, 27 fm. I.-V. Nbr. 61, 27 fm. I.-V. Nbr. 62, 27 fm. I.-V. Nbr. 63, 27 fm. I.-V. Nbr. 64, 27 fm. I.-V. Nbr. 65, 27 fm. I.-V. Nbr. 66, 27 fm. I.-V. Nbr. 67, 27 fm. I.-V. Nbr. 68, 27 fm. I.-V. Nbr. 69, 27 fm. I.-V. Nbr. 70, 27 fm. I.-V. Nbr. 71, 27 fm. I.-V. Nbr. 72, 27 fm. I.-V. Nbr. 73, 27 fm. I.-V. Nbr. 74, 27 fm. I.-V. Nbr. 75, 27 fm. I.-V. Nbr. 76, 27 fm. I.-V. Nbr. 77, 27 fm. I.-V. Nbr. 78, 27 fm. I.-V. Nbr. 79, 27 fm. I.-V. Nbr. 80, 27 fm. I.-V. Nbr. 81, 27 fm. I.-V. Nbr. 82, 27 fm. I.-V. Nbr. 83, 27 fm. I.-V. Nbr. 84, 27 fm. I.-V. Nbr. 85, 27 fm. I.-V. Nbr. 86, 27 fm. I.-V. Nbr. 87, 27 fm. I.-V. Nbr. 88, 27 fm. I.-V. Nbr. 89, 27 fm. I.-V. Nbr. 90, 27 fm. I.-V. Nbr. 91, 27 fm. I.-V. Nbr. 92, 27 fm. I.-V. Nbr. 93, 27 fm. I.-V. Nbr. 94, 27 fm. I.-V. Nbr. 95, 27 fm. I.-V. Nbr. 96, 27 fm. I.-V. Nbr. 97, 27 fm. I.-V. Nbr. 98, 27 fm. I.-V. Nbr. 99, 27 fm. I.-V. Nbr. 100, 27 fm. I.-V. Nbr. 101, 27 fm. I.-V. Nbr. 102, 27 fm. I.-V. Nbr. 103, 27 fm. I.-V. Nbr. 104, 27 fm. I.-V. Nbr. 105, 27 fm. I.-V. Nbr. 106, 27 fm. I.-V. Nbr. 107, 27 fm. I.-V. Nbr. 108, 27 fm. I.-V. Nbr. 109, 27 fm. I.-V. Nbr. 110, 27 fm. I.-V. Nbr. 111, 27 fm. I.-V. Nbr. 112, 27 fm. I.-V. Nbr. 113, 27 fm. I.-V. Nbr. 114, 27 fm. I.-V. Nbr. 115, 27 fm. I.-V. Nbr. 116, 27 fm. I.-V. Nbr. 117, 27 fm. I.-V. Nbr. 118, 27 fm. I.-V. Nbr. 119, 27 fm. I.-V. Nbr. 120, 27 fm. I.-V. Nbr. 121, 27 fm. I.-V. Nbr. 122, 27 fm. I.-V. Nbr. 123, 27 fm. I.-V. Nbr. 124, 27 fm. I.-V. Nbr. 125, 27 fm. I.-V. Nbr. 126, 27 fm. I.-V. Nbr. 127, 27 fm. I.-V. Nbr. 128, 27 fm. I.-V. Nbr. 129, 27 fm. I.-V. Nbr. 130, 27 fm. I.-V. Nbr. 131, 27 fm. I.-V. Nbr. 132, 27 fm. I.-V. Nbr. 133, 27 fm. I.-V. Nbr. 134, 27 fm. I.-V. Nbr. 135, 27 fm. I.-V. Nbr. 136, 27 fm. I.-V. Nbr. 137, 27 fm. I.-V. Nbr. 138, 27 fm. I.-V. Nbr. 139, 27 fm. I.-V. Nbr. 140, 27 fm. I.-V. Nbr. 141, 27 fm. I.-V. Nbr. 142, 27 fm. I.-V. Nbr. 143, 27 fm. I.-V. Nbr. 144, 27 fm. I.-V. Nbr. 145, 27 fm. I.-V. Nbr. 146, 27 fm. I.-V. Nbr. 147, 27 fm. I.-V. Nbr. 148, 27 fm. I.-V. Nbr. 149, 27 fm. I.-V. Nbr. 150, 27 fm. I.-V. Nbr. 151, 27 fm. I.-V. Nbr. 152, 27 fm. I.-V. Nbr. 153, 27 fm. I.-V. Nbr. 154, 27 fm. I.-V. Nbr. 155, 27 fm. I.-V. Nbr. 156, 27 fm. I.-V. Nbr. 157, 27 fm. I.-V. Nbr. 158, 27 fm. I.-V. Nbr. 159, 27 fm. I.-V. Nbr. 160, 27 fm. I.-V. Nbr. 161, 27 fm. I.-V. Nbr. 162, 27 fm. I.-V. Nbr. 163, 27 fm. I.-V. Nbr. 164, 27 fm. I.-V. Nbr. 165, 27 fm. I.-V. Nbr. 166, 27 fm. I.-V. Nbr. 167, 27 fm. I.-V. Nbr. 168, 27 fm. I.-V. Nbr. 169, 27 fm. I.-V. Nbr. 170, 27 fm. I.-V. Nbr. 171, 27 fm. I.-V. Nbr. 172, 27 fm. I.-V. Nbr. 173, 27 fm. I.-V. Nbr. 174, 27 fm. I.-V. Nbr. 175, 27 fm. I.-V. Nbr. 176, 27 fm. I.-V. Nbr. 177, 27 fm. I.-V. Nbr. 178, 27 fm. I.-V. Nbr. 179, 27 fm. I.-V. Nbr. 180, 27 fm. I.-V. Nbr. 181, 27 fm. I.-V. Nbr. 182, 27 fm. I.-V. Nbr. 183, 27 fm. I.-V. Nbr. 184, 27 fm. I.-V. Nbr. 185, 27 fm. I.-V. Nbr. 186, 27 fm. I.-V. Nbr. 187, 27 fm. I.-V. Nbr. 188, 27 fm. I.-V. Nbr. 189, 27 fm. I.-V. Nbr. 190, 27 fm. I.-V. Nbr. 191, 27 fm. I.-V. Nbr. 192, 27 fm. I.-V. Nbr. 193, 27 fm. I.-V. Nbr. 194, 27 fm. I.-V. Nbr. 195, 27 fm. I.-V. Nbr. 196, 27 fm. I.-V. Nbr. 197, 27 fm. I.-V. Nbr. 198, 27 fm. I.-V. Nbr. 199, 27 fm. I.-V. Nbr. 200, 27 fm. I.-V. Nbr. 201, 27 fm. I.-V. Nbr. 202, 27 fm. I.-V. Nbr. 203, 27 fm. I.-V. Nbr. 204, 27 fm. I.-V. Nbr. 205, 27 fm. I.-V. Nbr. 206, 27 fm. I.-V. Nbr. 207, 27 fm. I.-V. Nbr. 208, 27 fm. I.-V. Nbr. 209, 27 fm. I.-V. Nbr. 210, 27 fm. I.-V. Nbr. 211, 27 fm. I.-V. Nbr. 212, 27 fm. I.-V. Nbr. 213, 27 fm. I.-V. Nbr. 214, 27 fm. I.-V. Nbr. 215, 27 fm. I.-V. Nbr. 216, 27 fm. I.-V. Nbr. 217, 27 fm. I.-V. Nbr. 218, 27 fm. I.-V. Nbr. 219, 27 fm. I.-V. Nbr. 220, 27 fm. I.-V. Nbr. 221, 27 fm. I.-V. Nbr. 222, 27 fm. I.-V. Nbr. 223, 27 fm. I.-V. Nbr. 224, 27 fm. I.-V. Nbr. 225, 27 fm. I.-V. Nbr. 226, 27 fm. I.-V. Nbr. 227, 27 fm. I.-V. Nbr. 228, 27 fm. I.-V. Nbr. 229, 27 fm. I.-V. Nbr. 230, 27 fm. I.-V. Nbr. 231, 27 fm. I.-V. Nbr. 232, 27 fm. I.-V. Nbr. 233, 27 fm. I.-V. Nbr. 234, 27 fm. I.-V. Nbr. 235, 27 fm. I.-V. Nbr. 236, 27 fm. I.-V. Nbr. 237, 27 fm. I.-V. Nbr. 238, 27 fm. I.-V. Nbr. 239, 27 fm. I.-V. Nbr. 240, 27 fm. I.-V. Nbr. 241, 27 fm. I.-V. Nbr. 242, 27 fm. I.-V. Nbr. 243, 27 fm. I.-V. Nbr. 244, 27 fm. I.-V. Nbr. 245, 27 fm. I.-V. Nbr. 246, 27 fm. I.-V. Nbr. 247, 27 fm. I.-V. Nbr. 248, 27 fm. I.-V. Nbr. 249, 27 fm. I.-V. Nbr. 250, 27 fm. I.-V. Nbr. 251, 27 fm. I.-V. Nbr. 252, 27 fm. I.-V. Nbr. 253, 27 fm. I.-V. Nbr. 254, 27 fm. I.-V. Nbr. 255, 27 fm. I.-V. Nbr. 256, 27 fm. I.-V. Nbr. 257, 27 fm. I.-V. Nbr. 258, 27 fm. I.-V. Nbr. 259, 27 fm. I.-V. Nbr. 260, 27 fm. I.-V. Nbr. 261, 27 fm. I.-V. Nbr. 262, 27 fm. I.-V. Nbr. 263, 27 fm. I.-V. Nbr. 264, 27 fm. I.-V. Nbr. 265, 27 fm. I.-V. Nbr. 266, 27 fm. I.-V. Nbr. 267, 27 fm. I.-V. Nbr. 268, 27 fm. I.-V. Nbr. 269, 27 fm. I.-V. Nbr. 270, 27 fm. I.-V. Nbr. 271, 27 fm. I.-V. Nbr. 272, 27 fm. I.-V. Nbr. 273, 27 fm. I.-V. Nbr. 274, 27 fm. I.-V. Nbr. 275, 27 fm. I.-V. Nbr. 276, 27 fm. I.-V. Nbr. 277, 27 fm. I.-V. Nbr. 278, 27 fm. I.-V. Nbr. 279, 27 fm. I.-V. Nbr. 280, 27 fm. I.-V. Nbr. 281, 27 fm. I.-V. Nbr. 282, 27 fm. I.-V. Nbr. 283, 27 fm. I.-V. Nbr. 284, 27 fm. I.-V. Nbr. 285, 27 fm. I.-V. Nbr. 286, 27 fm. I.-V. Nbr. 287, 27 fm. I.-V. Nbr. 288, 27 fm. I.-V. Nbr. 289, 27 fm. I.-V. Nbr. 290, 27 fm. I.-V. Nbr. 291, 27 fm. I.-V. Nbr. 292, 27 fm. I.-V. Nbr. 293, 27 fm. I.-V. Nbr. 294, 27 fm. I.-V. Nbr. 295, 27 fm. I.-V. Nbr. 296, 27 fm. I.-V. Nbr. 297, 27 fm. I.-V. Nbr. 298, 27 fm. I.-V. Nbr. 299, 27 fm. I.-V. Nbr. 300, 27 fm. I.-V. Nbr. 301, 27 fm. I.-V. Nbr. 302, 27 fm. I.-V. Nbr. 303, 27 fm. I.-V. Nbr. 304, 27 fm. I.-V. Nbr. 305, 27 fm. I.-V. Nbr. 306, 27 fm. I.-V. Nbr. 307, 27 fm. I.-V. Nbr. 308, 27 fm. I.-V. Nbr. 309, 27 fm. I.-V. Nbr. 310, 27 fm. I.-V. Nbr. 311, 27 fm. I.-V. Nbr. 312, 27 fm. I.-V. Nbr. 313, 27 fm. I.-V. Nbr. 314, 27 fm. I.-V. Nbr. 315, 27 fm. I.-V. Nbr. 316, 27 fm. I.-V. Nbr. 317, 27 fm. I.-V. Nbr. 318, 27 fm. I.-V. Nbr. 319, 27 fm. I.-V. Nbr. 320, 27 fm. I.-V. Nbr. 321, 27 fm. I.-V. Nbr. 322, 27 fm. I.-V. Nbr. 323, 27 fm. I.-V. Nbr. 324, 27 fm. I.-V. Nbr. 325, 27 fm. I.-V. Nbr. 326, 27 fm. I.-V. Nbr. 327, 27 fm. I.-V. Nbr. 328, 27 fm. I.-V. Nbr. 329, 27 fm. I.-V. Nbr. 330, 27 fm. I.-V. Nbr. 331, 27 fm. I.-V. Nbr. 332, 27 fm. I.-V. Nbr. 333, 27 fm. I.-V. Nbr. 334, 27 fm. I.-V. Nbr. 335, 27 fm. I.-V. Nbr. 336, 27 fm. I.-V. Nbr. 337, 27 fm. I.-V. Nbr. 338, 27 fm. I.-V. Nbr. 339, 27 fm. I.-V. Nbr. 340, 27 fm. I.-V. Nbr. 341, 27 fm. I.-V. Nbr. 342, 27 fm. I.-V. Nbr. 343, 27 fm. I.-V. Nbr. 344, 27 fm. I.-V. Nbr. 345, 27 fm. I.-V. Nbr. 346, 27 fm. I.-V. Nbr. 347, 27 fm. I.-V. Nbr. 348, 27 fm. I.-V. Nbr. 349, 27 fm. I.-V. Nbr. 350, 27 fm. I.-V. Nbr. 351, 27 fm. I.-V. Nbr. 352, 27 fm. I.-V. Nbr. 353, 27 fm. I.-V. Nbr. 354, 27 fm. I.-V. Nbr. 355, 27 fm. I.-V. Nbr. 356, 27 fm. I.-V. Nbr. 357, 27 fm. I.-V. Nbr. 358, 27 fm. I.-V. Nbr. 359, 27 fm. I.-V. Nbr. 360, 27 fm. I.-V. Nbr. 361, 27 fm. I.-V. Nbr. 362, 27 fm. I.-V. Nbr. 363, 27 fm. I.-V. Nbr. 364, 27 fm. I.-V. Nbr. 365, 27 fm. I.-V. Nbr. 366, 27 fm. I.-V. Nbr. 367, 27 fm. I.-V. Nbr. 368, 27 fm. I.-V. Nbr. 369, 27 fm. I.-V. Nbr. 370, 27 fm. I.-V. Nbr. 371, 27 fm. I.-V. Nbr. 372, 27 fm. I.-V. Nbr. 373, 27 fm. I.-V. Nbr. 374, 27 fm. I.-V. Nbr. 375, 27 fm. I.-V. Nbr. 376, 27 fm. I.-V. Nbr. 377, 27 fm. I.-V. Nbr. 378, 27 fm. I.-V. Nbr. 379, 27 fm. I.-V. Nbr. 380, 27 fm. I.-V. Nbr. 381, 27 fm. I.-V. Nbr. 382, 27 fm. I.-V. Nbr. 383, 27 fm. I.-V. Nbr. 384, 27 fm. I.-V. Nbr. 385, 27 fm. I.-V. Nbr. 386, 27 fm. I.-V. Nbr. 387, 27 fm. I.-V. Nbr. 388, 27 fm. I.-V. Nbr. 389, 27 fm. I.-V. Nbr. 390, 27 fm. I.-V. Nbr. 391, 27 fm. I.-V. Nbr. 392, 27 fm. I.-V. Nbr. 393, 27 fm. I.-V. Nbr. 394, 27 fm. I.-V. Nbr. 395, 27 fm. I.-V. Nbr. 396, 27 fm. I.-V. Nbr. 397, 27 fm. I

